

5 | 2023

Sarnen, 19. Oktober 2023 | 47. Jahr | www.swissrowing.ch

SWISS ROWING

Zeitschrift des Schweizer Rudersports | Bulletin de l'Aviron Suisse | Bollettino del Canottaggio Svizzero



SRV
FSSA
FSSC



SWISS ROWING

Serbia



world
rowing

erima

SCHURTE
ELECTRONIC COMPUTER



WORLD ROWING
AND WWF
PARTNERS FOR
CLEAN WATER



Editorial



Foto: Stöb Grönig

World Rowing-Weltkongress in Belgrad

Belgrad war nicht nur die Austragungsstätte der Ruder-Weltmeisterschaften 2023, welche für die SWISS ROWING-Delegation mit einem Grosse Erfolg endeten. Wie üblich wurde gleichenorts im Anschluss an das Wettkampfgeschehen der Weltruderkongress 2023 durchgeführt. Delegierte aus 89 Mitgliedsverbänden hatten sich angemeldet, um entweder persönlich oder virtuell teilzunehmen.

Der Kongress wurde mit einer Videobotschaft von IOC-Präsident Thomas Bach eröffnet, der den Stellenwert des Rudersports in der olympischen Bewegung hervorhob. Der Präsident von World Rowing, Jean-Christophe Rolland, und der Exekutivdirektor, Vincent Gaillard, informierten über die Überprüfung der strategischen Veranstaltungen, des damit einhergehenden Kalenders sowie den Entwicklungsplan für das Coastal Rowing.

Dabei musste konstatiert werden, dass der IOC-Exekutivrat die Bekanntgabe der Disziplinen für die Olympischen Spiele 2028 in Los Angeles noch nicht endgültig fixiert hat bzw. diese Entscheidung verschob. Davon massgeblich betroffen ist die Sparte Coastal Rowing. Dabei bekräftigte Jean-Christophe Rolland, welches enorme Potenzial World Rowing dieser Disziplin beimisst. Inzwischen, am 13. Oktober – und kurz vor Drucklegung dieser Verbandspublikation –, gab World Rowing in einem Pressecommuniqué bekannt, dass das IOC das Format Beach Sprint Rowing, neben dem klassischen Rudern, definitiv in das Programm der Olympischen Spiele 2028 in Los Angeles aufnehmen wird. Zum ersten Mal wird somit Rudern in zwei verschiedenen Disziplinen vertreten sein.

Zudem wurden die Veranstalter der beiden nächsten Weltmeisterschaften präsentiert. Diese finden im Olympiajahr 2024 in St. Catharines in der kanadischen Provinz Ontario und 2025 in der chinesischen Metropole Shanghai statt.

Ususgemäss wurden auch die Wahlen in die sechs World Rowing-Kommissionen vorgenommen. Die Wahl in der Kommission für Ausrüstung und Technologie sei dabei speziell hervorgehoben: der Zürcher Seeclubler Mathias Binder – vor einem Jahr neu in diese Funktion gewählt – wurde in seinem Amt bestätigt.

World Rowing nahm des Weiteren zwei neue Mitgliedsverbände auf – Oman und Papua-Neuguinea. Insgesamt gehören der Organisation nun 159 Mitgliedsverbände an. Der Asiatische Ruderverband wurde zudem als anerkannter kontinentaler Ruderverband aufgenommen. *Jürg Trittbach*

Titelseite: Roman Rösli und Andrin Gulich sind die ersten Schweizer Weltmeister in der Kategorie Zweier ohne Steuermann. Notabene der technisch anspruchsvollsten Kategorie des Rudersports.

Umschlag 2: Am Tag X war Andri Struzina bereit und krönte seine erfolgreiche Saison mit dem Gewinn des Weltmeistertitels im Leichtgewichts-Skiff. Fotos: Detlev Seyb/SWISS ROWING



SWISS ROWING

Herzlichen Dank den Sponsoren!

Partner



Member



Verbandssponsor



Medical Partner



Bootssponsor



Bekleidungspartner



Bekleidungsveredelung



fuchs-design.ch | stansstad

Ruder-/Ergometersponsor



OARS | ROWERG | SKIERG | BIKEERG

Nationale Sportförderer



SWISSLOS

Une saison préolympique pleine de succès

Que d'émotions tout au long de cette année préolympique dont la saison s'achève tranquillement! Quelle admiration pour nos athlètes qui nous ont fait vibrer à chaque régata! Nous sommes tout simplement fiers de leur incroyable palmarès.

Après les excellents résultats du début de saison, les regards se sont tournés vers le futur bassin olympique où ont eu lieu les championnats du monde U19 début août. Par des conditions météorologiques «dantesques», le double masculin, qui avait déjà terminé à la troisième place lors des Championnats d'Europe à Brive-la-Gaillarde, a une nouvelle fois décroché une très belle médaille de bronze lors de ces mondiaux de Vaires-sur-Marne. Puis ce fut au tour de cinq équipages U23 de rafler trois médailles d'or, une d'argent et une de bronze lors des Championnats d'Europe à Krefeld (GER) à la fin août. Mais l'apothéose allait venir aux championnats du monde à Belgrade (SRB), en septembre, par le biais de nos athlètes de la catégorie «Elite» qui se sont une fois de plus montrés impérieux. Grâce au double poids léger masculin, au deux sans barreur masculin, au quatre de couple masculin et au quatre de couple féminin, SWISS ROWING a qualifié quatre bateaux pour les Jeux Olympiques mais a également eu le privilège de ramener deux médailles d'or et une d'argent dans ses valises. EPOUSTOU-



Photo: Stäh Grinig

FLANT!! Ces exploits dans toutes les catégories me font extrêmement plaisir et je tiens par ces lignes à féliciter chaleureusement tous nos athlètes et entraîneurs, hommes et femmes, qui font de cette fédération la fierté du président – MERCI !

La Coupe de la Jeunesse «classique» fin juillet à Amsterdam avait déjà souri à nos athlètes. Pour la première fois, une Coupe de

la Jeunesse «Beach Sprint» a été organisé à Donoratico (ITA) fin septembre. SWISS ROWING a répondu présent en y envoyant six bateaux et nos athlètes ont remporté une médaille d'or et une médaille d'argent en «solo» homme et femme respectivement – BRAVO! Le «Beach Sprint» attend d'être reconnu comme nouvelle discipline olympique aux Jeux de Los Angeles en 2028. Entretemps, j'ai pu assister aux Championnats d'Europe de Coastal Rowing et Beach Sprint à la Seyne-sur-Mer (FRA). Cette forme d'aviron, bien différente de celle que nous connaissons, est palpitante à regarder, requiert une excellente condition physique et un esprit tactique aiguisé. J'ai particulièrement apprécié le Beach Sprint qui ouvre des perspectives intéressantes à des athlètes provenant d'autres sports.

Dans un cadre plus local, j'ai eu grand plaisir à retrouver le lac de Divonne pour les Championnats romands début octobre. Par une météo estivale, les clubs romands se sont affrontés, en toute camaraderie, sur un lac d'huile.

Je me réjouis de revoir les instances dirigeantes de vos clubs à l'occasion de la Conférence des Présidents à Berne ainsi qu'à l'Assemblée des Délégués à Zürich. D'ici-là, je vous transmets mes meilleures salutations

Neville Tanzer, Président SWISS ROWING

Eine vorolympische Saison voller Erfolge

Aufregend und emotional war die zu Ende gehende Saison im vorolympischen Jahr 2023! Welche Bewunderung für unsere Athletinnen und Athleten, die uns bei jeder Regatta begeistert haben! Wir sind einfach nur stolz auf ihre unglaubliche Erfolgsbilanz.

Nach den hervorragenden Ergebnissen zu Beginn der Saison richteten sich die Blicke auf das zukünftige olympische Becken, in dem Anfang August die U19-Weltmeisterschaften stattfanden. Bei schwierigen Wettbewerbsbedingungen holte der Herren-Doppelzwei, der bereits bei den Europameister-

schaften in Brive-la-Gaillarde den dritten Platz belegt hatte, bei diesen Weltmeisterschaften in Vaires-sur-Marne erneut eine sehr schöne Bronzemedaille. Bei den Europameisterschaften in Krefeld (GER) Ende August gewannen fünf U23-Mannschaften drei Gold-, eine Silber- und eine Bronzeme-

daille. Der Höhepunkt sollte jedoch bei den Weltmeisterschaften in Belgrad (SRB) im September kommen, und zwar durch unsere Elite-Athleten, die sich wieder einmal als überragend erwiesen. Mit dem Leichtgewichts-Doppelzweier der Männer, dem Zweier ohne Steuermann der Männer, dem Doppelvierer der Männer und dem Doppelvierer der Frauen qualifizierte SWISS ROWING nicht nur vier Boote für die Olympischen Spiele, sondern durfte auch zwei Goldmedaillen und eine Silbermedaille im Gepäck mit nach Hause nehmen. ATEMBERAUBEND!!! Ich freue mich sehr über diese Erfolge in allen Kategorien und möchte mit diesen Zeilen allen unseren Athletinnen und Athleten, Trainerinnen und Trainern, Männern und Frauen, die diesen Verband zum Stolz des Präsidenten machen, herzlich gratulieren – DANKE!

Beim «klassischen» Coupe de la Jeunesse Ende Juli in Amsterdam hatten unsere Athletinnen und Athleten bereits reüssiert. Zum ersten Mal wurde Ende September in Donoratico (ITA) zudem ein Coupe de la Jeunesse der Sparte Coastal Rowing im Beach-Sprint-Format durchgeführt. SWISS ROWING war mit sechs Booten dabei und unsere Athletinnen und Athleten gewannen eine Goldmedaille bei den Männern und eine Silbermedaille bei den Frauen im Solo-Bewerb – BRAVO! Beach Sprint wartet zudem auf die Anerkennung als neue olympische Disziplin bei den Olympischen Spielen in Los Angeles 2028. In der Zwischenzeit konnte ich die Europameisterschaften im Coastal Rowing und Beach Sprint im französischen La Seyne-sur-Mer besuchen. Diese Form des Ruderns, die sich deutlich von dem uns bekannten Rudern unterscheidet, ist spannend anzuse-

hen, erfordert eine hervorragende körperliche Verfassung und ein scharfes taktisches Denken. Besonders gut gefiel mir der Beach Sprint, der Athleten/-innen aus anderen Sportarten interessante Perspektiven eröffnet.

In einem eher lokalen Rahmen fanden die Westschweizer Meisterschaften Anfang Oktober auf dem Lac de Divonne statt. Bei sommerlichem Wetter traten Vereine aus der Romandie in kameradschaftlicher Atmosphäre auf einem spiegelglatten See gegeneinander an.

Ich freue mich darauf, in absehbarer Zeit die Führungsgremien aller Clubs anlässlich der Präsidentenkonferenz in Bern sowie an der Delegiertenversammlung in Zürich wiederzusehen. Bis dahin übermittle ich Ihnen meine besten Grüsse

*Neville Tanzer, Präsident SWISS ROWING
(Übersetzung Jürg Trittbach)*

La Parola del Presidente

Una stagione preolimpica ricca di successi

L'anno preolimpico è stato ricco di emozioni e la stagione sta per concludersi tranquillamente! Quanta ammirazione per i nostri atleti che ci hanno entusiasmato a ogni regata! Siamo semplicemente orgogliosi dei loro incredibili risultati.

Dopo gli ottimi risultati d'inizio stagione, tutti gli occhi sono già rivolti al prossimo bacino olimpico dove, all'inizio di agosto, si sono svolti i Campionati del mondo U19. In condizioni meteorologiche «dantesche», il doppio maschile, che si era già classificato terzo ai campionati europei di Brive-la-Gaillarde, ha conquistato un'altra bella medaglia di bronzo ai campionati mondiali di Vaires-sur-Marne. Poi è stata la volta di cinque squadre U23 che hanno vinto tre medaglie d'oro, una d'argento e una di bronzo ai campionati europei di Krefeld (GER) alla fine di agosto. Ma l'apoteosi è arrivata ai campionati mondiali di Belgrado (SRB) a settembre, quando i nostri atleti della categoria «Elite» si sono dimostrati ancora una volta imperiali. Grazie al doppio leggero maschile, al

due senza timoniere maschile, al quattro di coppia maschile e al quattro di coppia femminile, lo SWISS ROWING non solo ha qualificato quattro barche per i Giochi Olimpici, ma ha anche avuto il privilegio di portare a casa due medaglie d'oro e una d'argento. FANTASTICO! Sono estremamente soddisfatto di questi risultati ottenuti in tutte le categorie e vorrei cogliere l'occasione per congratularmi vivamente con tutti i nostri atleti e allenatori, uomini e donne, che fanno di questa federazione l'orgoglio del presidente – GRAZIE!

La Coppa della gioventù «classica» andata in scena a fine luglio ad Amsterdam è stata un successo per i nostri atleti. Per la prima volta è stata organizzata una Coppa della gioventù «Beach Sprint», andata in scena a Donoratico (ITA) alla fine di settembre. SWISS ROWING era presente con sei imbarcazioni e i nostri atleti hanno vinto due medaglie in singolo: d'oro in campo maschile, d'argento in quello femminile. BRAVI! Il «Beach Sprint» è in attesa di essere

riconosciuto come nuova disciplina olimpica ai Giochi di Los Angeles del 2028. Nel frattempo, ho potuto assistere ai Campionati europei di Coastal Rowing e Beach Sprint a La Seyne-sur-Mer (FRA). Questa forma di canottaggio, molto diversa da quella che conosciamo, è emozionante da vedere, richiede un'eccellente condizione fisica e una mente tattica acuita. Mi è piaciuta particolarmente la Beach Sprint, che apre prospettive interessanti per gli atleti di altri sport.

Su una nota più locale, sono stato felice di tornare sul lago di Divonne per i campionati francofoni all'inizio di ottobre. In un clima estivo, i club della Svizzera romanda si sono sfidati in un'atmosfera amichevole su un lago piatto.

Mi auguro di rivedere gli organi direttivi dei vostri club alla Conferenza dei presidenti a Berna e all'Assemblea dei delegati a Zurigo. In tale attesa vi prego di gradire i miei migliori saluti.

*Neville Tanzer, Presidente SWISS ROWING
(traduzione Americo Bottani)*

Grosserfolg: 2x Gold – 1x Silber – 4 Olympia-Quotenplätze

Andrin Gulich und Roman Rösli sind Weltmeister im Zweier ohne Steuermann. Historisch: Noch nie konnte ein Schweizer Boot in dieser Bootsklasse den WM-Titel gewinnen. Andri Struzina ist Weltmeister im Leichtgewichts-Einer, belohnte sich für seinen beharrlichen Einsatz und zeigte, dass er im Rahmen des LGW-Doppelzweier-Projekts weiterhin Ambitionen hat. Eben dieses Boot mit Raphaël Ahumada und Jan Schäuble holte sich WM-Silber. Damit verbunden war für die beiden Boote in den olympischen Bootsklassen die Sicherung des Olympiaquotenplatzes für Paris 2024. Dieses grosse Ziel erreichten auch zwei Schweizer Grossboote: Mit dem vierten respektive fünften Rang im Frauen- und Männer-Doppelvierer gelang dies eindrücklich.

Die Ada-Ciganlija-Regattastrecke auf einem Altarm der Save in Belgrad war Austragungsort der Ruder-Weltmeisterschaften 2023. Die Wetterbedingungen waren meist sehr windig, erst ab Samstag mässigte sich dieses störende Element und sorgte erst zum Regattaschluss hin für angenehmes und faires Wasser.

Das ersehnte Zweier-ohne-Gold für Andrin Gulich und Roman Rösli

Nach einigen ausgesprochen windigen Tagen begrüsst Belgrad die Ruderinnen und Ruderinnen am samstäglichen Finaltag zumindest am Vormittag mit relativ flachem Wasser. Der Wind aber frischte auf die Mittagstunden hin etwas auf, so dass die Medaillenrennen bei aufgerautem Wasser bestritten wurden.

Als bald fragten sich die Schweizer Ruderfans sorgenvoll, ob die Verhältnisse noch fair seien. Andrin Gulich und Roman Rösli ruderten ihr Rennen auf der möglicherweise leicht benachteiligten Bahn 5. Den USA und Grossbritannien gelang der beste Start. Der Start der Schweizer: Es gab schon bessere. Irritieren liess sich das Duo indessen nicht. Das irische Boot passierte die erste Streckenmarke bei 500 Metern in Front vor Grossbritannien mit 0,47 und der Schweiz mit 0,90 Sekunden Rückstand. «Natürlich gingen wir an den Start mit dem Gedanken, dass wir heute WM-Gold holen werden», sagte Andrin Gulich nach dem Rennen. «Als sich dann aber die Briten nach 800 Metern nicht absetzen konnten, sahen wir unsere Chance gekommen.»

Bei 1200 Metern hatte sich die Schweiz bereits an Irland herangeschoben, um das Boot nicht mal 200 Meter später hinter sich zu lassen. Die Iren verloren auf den letzten 250 Rennmetern noch Silber respektive Grossbritannien setzte zum finalen Endspurt an, der für WM-Silber reichte, jedoch das Schweizer Boot nicht mehr gefährden konnte. Mit einem respektablen Vorsprung von 2,37 Sekunden fuhr Andrin Gulich und Roman Rösli ins Ziel. «Seit Kindsbeinen an ist der Weltmeistertitel mein Traum», so Roman Rösli. «Jetzt hat es endlich geklappt, ich kann diese Gefühle kaum beschreiben. So eine gute Saison hatte ich in meiner ganzen Ruderkarriere noch nie.» Wie wahr, die beiden standen in dieser Rudersaison bei jeder Weltcup-Regatta auf dem Podium, holten den Sieg im Gesamtweltcup und konnten sich zuerst als Europa- und nun als Weltmeister feiern lassen. Zudem ist ihr Boot für die Olympischen Spiele in Paris qualifiziert. Ein historischer Tag. Noch nie konnte die Schweiz im Zweier ohne Steuermann den Weltmeistertitel gewinnen.



Fotos: Detlev Seyb/SWISS ROWING

Roman Rösli und Andrin Gulich belohnten sich mit einem historischen Sieg: erstmals gewann eine Schweizer Boot die Zweier-ohne-Konkurrenz an einer WM.



Andri Struzina war genau zum richtigen Zeitpunkt in Bestform und krönte seine starke Saison mit dem WM-Titel im Leichtgewichts-Skiff.

Andri Struzina setzte sich mit dem Gewinn des Leichtgewichts-Einers die Krone auf

Andri Struzina krönte sich am Freitag zum Weltmeister im Leichtgewichtseiner. Natürlich war diese Medaille eine mit Ansage und zweifellos das i-Tüpfelchen auf einer von A bis Z gelungenen Saison des Zegers. Aber dieses WM-Gold musste hart erkämpft werden. Die Bedingungen glichen auch am Freitag eher einer Segeldenn Ruderregatta, was das Rennen insbesondere für Leichtgewichte ausgesprochen anspruchsvoll machte.

Den schnellsten Start ruderte der Italiener Niels Torre. «Den Italiener fürchtete ich weniger als einen allfälligen gefährlichen Antritt des Polen Artur Mikołajczewski», sagte Andri Struzina im Ziel. Der Pole aber fuhr schliesslich nicht auf, sondern umgekehrt: der Schweizer ihm davon. Andri Struzina kämpfte sich im Mittelteil an den Italiener heran und schob sich nach der Rennhälfte an ihm vorbei. «Ich konzentrierte mich darauf, technisch sauber und kräftig zu bleiben.»

500 Meter vor dem Ziel betrug der Vorsprung auf den Italiener zwei Sekunden. Andri Struzina baute das Zeitpolster gar noch etwas aus und ruderte zu WM-Gold. «Ein fantastisches Gefühl, auch wenn ich es in den ersten Momenten noch fast nicht realisierte», sagte Andri Struzina. «Die Emotionen kreisen darum, wie gleichzeitig belastend und angenehm diese Saison war, so hart wie schön.» Andri Struzinas Ziel war und ist ein Platz im für die Olympischen Spiele in Paris qualifizierten Leichtgewichts-Doppelzweier. Mit dem Weltmeistertitel hat er seine Antwort auf dem Wasser gegeben. Der Selektionsprozess für Paris 2024 startet im Wintertraining wieder bei Null.

WM-Silber und Vize-Weltmeistertitel für Raphaël Ahumada und Jan Schäuble

Raphaël Ahumada und Jan Schäuble starteten im Doppelzweier der Leichtgewichte ausgezeichnet in ihr Finalrennen. Die Iren Paul O'Donovan und Fintan McCarthy sind nicht für schnelle Starts bekannt, sondern für ihre Wucht, die sie auf der zweiten Streckenhälfte entwickeln können. Entsprechend suchten die Schweizer eine frühe Führung, um sich möglichst viel Luft auf die Iren zu verschaffen.

Bei der 500-Meter-Marke lag Tschechien mit einem Vorsprung von 0,04 Sekunden auf die Schweiz hauchdünn vorne. Wenige Meter später übernahmen die Schweizer die Führung. Die Iren aber hatten ihren mässigen Start bereits aufgeholt und schoben sich auf den zweiten Rang direkt hinter die Schweiz. «Wir suchten klar den Sieg», sagte Jan Schäuble. Der Ritt im Mittelteil mit den von hinten stossenden Iren gehörte denn auch den Schweizern. «Dann aber sind die Iren nochmals schneller geworden. Wir konnten unser Tempo hochhalten, aber die Iren wurden immer schneller», so Jan Schäuble. Einmal mehr eroberten die Olympiasieger aus Irland im letzten Streckenabschnitt den Weltmeistertitel. Silber ging an die Schweiz, Bronze an Italien. «Silber ist ein tolles Resultat und sicher besser als der vierte Rang vor einem Jahr», so Jan Schäuble nach dem Rennen.

Frauen- und Männer-Doppelvierer sicherten sich mit den Rängen 4 und 5 Quotenplätze für die Olympischen Spiele 2024

Die beiden Schweizer Grossboote Frauen- und Männer-Doppelvierer konnten in den Kampf um die Medaillen nicht eingreifen. Das Frauenboot mit Célia Dupré, Pascale Walker, Lisa Lötscher und Fabienne Schweizer startete erneut mit der höchsten Schlagzahl des

gesamten Felds. Erwartungsgemäss setzten sich die Niederlande früh an die Spitze, vorerst noch verfolgt von China. Dann aber positionierte sich Grossbritannien an zweiter Stelle und war bei Halbzeit nur noch einen Hauch von der Führung entfernt. China lag auf dem dritten, die Schweiz auf dem vierten Rang. Danach entwichen die Niederländerinnen, Grossbritannien hechtete hinterher, China versuchte es auch und riss damit eine Luftkaste lange Lücke zur Schweiz auf. «Wir kämpften vom ersten bis letzten Meter und hatten ein kompaktes Rennen», sagte Lisa Lötscher. «Die anderen Boote waren einfach pro Schlag einen halben Zentimeter besser.» Grossbritannien rang im Schlusspurt die Niederlande nieder. Bronze ging an China. Die Schweiz belegte den 4. WM-Rang. Lisa Lötschers Ansage: «Letztes Jahr waren wir 5., heute nun 4. und im nächsten Jahr wollen wir auf dem Podest stehen.»



Jan Schäuble und Raphaël Ahumada untermauerten ihr in dieser Saison gezeigtes Standing und konnten sich die Silbermedaillen der Leichtgewichts-Doppelzweier-Konkurrenz umhängen lassen.

Mit gerade mal 2,23 Sekunden Rückstand auf die Dominatoren aus den Niederlanden fand sich der Schweizer Männer-Doppelvierer mit Maurin Lange, Scott Bärlocher, Jonah Plock und Dominic Condrau nach 500 Metern auf dem sechsten Zwischenrang wieder. Vor den Schweizern lag Deutschland auf dem 5. Zwischenrang, was aber ohne grosse Kopfdrehung kaum auszumachen war. Denn es handelte sich dabei um ein Fernduell der beiden Aussenbahnen. Während vorneweg die Niederlande WM-Gold besiegelten, ersprintete sich Italien Silber und verwies Polen auf den Bronzeplatz. Dem Schweizer Boot gelang es in der Schlussphase schliesslich, sich an Deutschland vorbei auf dem 5. WM-Rang zu klassieren. Dieser 5. Platz ist ein ausgezeichnetes Ergebnis für den Männer-Doppelvierer, der sich im letzten Jahr an Grossanlässen nie für den A-Final qualifizieren konnte.

M4-: 2. Rang (8. WM-Rang) und knapp verpasster Olympia-Quotenplatz

Auch im Vierer ohne Steuermann gab es an dieser WM noch eine Chance für eine Olympia-Qualifikation. Einzig der Sieger des B-Finals erhielt ein Ticket nach Paris 2024. Kai Schätzle, Patrick Brunner, →

Tim Roth und Joel Schürch hatten eine schwierige, aber lösbare Aufgabe vor sich. Rumänien startete zwar am schnellsten, aber die Schweizer lieferten ihre Antwort sofort. Mit aller Wucht und hoher Schlagzahl setzten sie sich an die Spitze. 0,36 Sekunden vor Italien und 0,63 Sekunden vor Rumänien passierte die Schweiz die erste Abschnittsmarke.

Bei Halbzeit lagen die beiden Verfolgerboote bereits 2,15 respektive 2,96 Sekunden hinter der Schweiz. Rumänien startete 600 Meter vor dem Ziel einen langen Angriff, liess 500 Meter vor dem Ziel Italien hinter sich, um auf das Schweizer Boot aufzufahren. Die Schweizer konnten nicht mehr zulegen. Auf den letzten Rennmetern schob sich Rumänien an der Schweiz vorbei, siegte und holte sich den Olympia-Quotenplatz. Was für ein Endsprint zu Ungunsten der Schweiz. Dennoch war dieser B-Final das beste Rennen der jungen Schweizer Mannschaft an dieser WM. Die Crew um Schlagmann Kai Schätzle hat aufgezeigt, welches grosse Potenzial in ihr steckt.

Der Vierer-ohne muss nun seine letzte Chance anlässlich der finalen Olympia-Qualifikationsregatta nutzen, an der noch zwei Olympia-Startplätze vergeben werden.

IW1x: Eline Rol siegte im B-Final und beendet die WM auf dem 7. Gesamtrang

Im Finalrennen um die WM-Ränge 7–12 klemmte sich Leichtgewichtsrunderin Eline Rol vom Start weg an die schnell gestartete Italienerin Ilaria Corazza, die auf der Bahn neben ihr ruderte. Das italienische Boot bot sich als guter Taktgeber und Gradmesser an. Die Streckenhälfte passierte Eline Rol knapp hinter der Italienerin, um nach 1300 Metern in Führung zu gehen. Sofort beschleunigte sie und riss innert weniger Ruderschläge eine



Eline Rol hielt sich im B-Final der Leichtgewichts-Fahrerinnen schadlos und sicherte sich mit dem Sieg den 7. WM-Gesamtrang.



Der Weg an die Olympischen Spiele 2024 ist gespart. Mit dem starken vierten Rang ist der Frauen-Doppelvierer (Fabienne Schweizer, Lisa Lötscher, Pascale Walker, Célia Dupré [v.l.n.r.]) in Paris dabei.

Lücke auf. Die Polin Zuzanna Jasinska überholte derweil Ilaria Corazza und setzte sich an die zweite Stelle. Die Italienerin fiel weiter zurück. Eline Rol siegte souverän vor Polen und Japan und klassierte sich damit insgesamt im 7. WM-Rang.

Aurelia-Maxima Janzen belegte im Skiff-B-Final den 5. Rang bzw. den 11. WM-Rang

Um drei Olympia-Quotenplätze ging es im B-Final der Skifferinnen. Vor diesem Hintergrund war klar, dass es zu einem harten Schlagabtausch kommen würde, bei dem die 19-jährige Aurelia-Maxima Janzen ihre Kräfte gut einteilen musste. Magdalena Lobnig, die Olympia-Dritte aus Tokio, machte mit ihrem schnellen Start eine erste Ansage. Aurelia-Maxima Janzen ruderte mit hoher Schlagzahl hinterher und lag bei der 500-Meter-Marke gerade mal 0,20 Sekunden hinter der Österreicherin. Auf dem dritten Rang positionierte sich Jovana Arsic. Die Serbin wählte die Flucht nach vorne und setzte sich bis zur Halbzeit an die Spitze. Magdalena Lobnig passierte die 1000-Meter-Marke indessen mit nur 0,99 Sekunden Rückstand. Aurelia-

Maxima Janzen befand sich auf dem dritten Zwischenrang.

Bei der 1500-Meter-Marke bot sich immer noch das selbe Bild. Auf dem letzten Streckenabschnitt packten Magdalena Lobnig und die Deutsche Alexandra Foester einen gewaltigen Sprint aus. Janzen konnte nicht mehr zulegen. Lobnig siegte mit einer halben Sekunde Vorsprung auf Alexandra Foester. Das dritte Olympia-Ticket holte Jovana Arsic. Aurelia-Maxima Janzen klassierte sich schliesslich auf dem 5. Rang, was dem 11. WM-Rang entspricht.

Auch wenn es mit der Olympia-Qualifikation nicht geklappt hat, sind Leistung und Resultat der 19-jährigen Ruderin beachtlich. Nur eine Woche nach dem U23-Europameistertitel ein 8-tägiges Turnier zu bestreiten, war für Aurelia-Maxima Janzen eine neue und wichtige Erfahrung. Mit der jungen Athletin wird in den nächsten Jahren auf internationaler Ebene zu rechnen sein. Eine letzte Chance auf ein Olympia-Ticket für Paris 2024 bietet sich der Ruderin an der finalen Olympia-Qualifikationsregatta in Luzern. Dabei geht es noch um zwei Startplätze im Frauenskiff.



Der Männer-Vierer-ohne verpasste trotz dem besten WM-Lauf und dem 8. WM-Gesamtrang den Olympia-Quotenplatz nur äusserst knapp.



Der fünfte Rang bedeutet auch für den Männer-Doppelvierer (Dominic Condrau, Jonah Plock, Scott Bärlocher, Maurin Lange [v.l.n.r.]) die Sicherung des ersehnten Olympia-Quotenplatzes.

LW2x: 4. Rang im B-Final und der 10. WM-Rang für Frédérique Rol und Patricia Merz

Für Frédérique Rol und Patricia Merz war der B-Final vom Samstag die letzte Chance dieser WM, um den Leichtgewichts-Frauen-Doppelzweier der für die Olympischen Spiele zu qualifizieren. Einzig das Siegerboot kam zum Handkuss. Entsprechend heftig ging es vom Start weg zur Sache. Griechenland, bekannt für ihre schnellen Starts, ging direkt an die Spitze, dicht dahinter positionierten sich die Boote aus Frankreich, Irland, Polen und Italien. Frédérique Rol und Patricia Merz schlugen einen hohen Rhythmus an. Trotzdem fanden sie sich nach 500 Metern auf dem sechsten Rang wieder.

Die Streckenhälfte-Marke überfuhren die führenden vier Boote innerhalb von 1,47 Sekunden. Die Schweizerinnen lagen nach wie vor auf Rang 6, aber nur 2,49 Sekunden hinter den führenden Französinen. Während vorne Irland auf Frankreich auffuhr, kämpften sich Rol/Merz bis zur 1500-Meter-Marke auf den 4. Rang vor. Der Rückstand auf den Olympia-Qualifikationsplatz betrug da aber schon 5,13 Sekunden. In der Folge übernahm

Irland die Spitze, woraufhin Frankreich ein Ruderfehler passierte und zurückfiel. Irland holte den Sieg im B-Final sowie den Olympia-Quotenplatz vor Polen, Italien und der Schweiz. Der 4. Platz für Frédérique Rol und Patricia Merz im B-Final entspricht dem 10. WM-Rang.

Schon 2021 sicherten sich Rol/Merz an der finalen Olympia-Qualifikationsregatta den Startplatz für die Olympischen Spiele in Tokio. Sie haben bereits bewiesen, dass sie diesen nervenaufreibenden Prozess begehen können. Nun findet die letztmögliche Olympia-Qualifikation im Mai 2024 wieder in Luzern statt, an der noch zwei Startplätze in dieser Bootsklasse vergeben werden.

W2x: 4. Rang im C-Final für Sofia Meakin/Salome Ulrich

Früher am Morgen hatten Sofia Meakin und Salome Ulrich im Doppelzweier den C-Final, das Rennen um die Ränge 13–18 bestritten. Forsch ins Rennen stieg erst mal Kanada, kam aber nicht weg. Die Boote aus Grossbritannien, Polen und nicht zuletzt der Schweiz hatten entschieden etwas dagegen.

Meakin/Ulrich passierten die 500-Meter-Marke mit gerade mal 0,93 Sekunden Rückstand an vierter Stelle. Kanada konnte sich danach tatsächlich leicht absetzen, aber Grossbritannien blieb an Kanada dran und arbeitete sich Schlag um Schlag in eine ausgezeichnete Ausgangslage für den Endspurt. Auch Deutschland nahm Fahrt auf, während Polen nicht mehr zulegen konnte. An der Spitze fuhr Grossbritannien vor Deutschland und Kanada ins Ziel, Meakin/Ulrich liessen derweil das Boot aus Polen hinter sich und klassierten sich als Vierte, was dem 16. WM-Rang entspricht.

Medaillen und Olympia-Qualifikationen

Was für eine Weltmeisterschaft wir erlebt haben. 20 Nationen haben Medaillen gewonnen, darunter 10 Nationen mit Goldmedaillen. Die Niederlande führten den Medaillenspiegel mit sechs Gold- und drei Silbermedaillen an; Grossbritannien gewann ebenfalls sechs Goldmedaillen, dazu kamen eine Silber- und zwei Bronzemedailen. Dahinter rangieren die starken Rudernationen Italien und Rumänien. Bereits auf dem fünften Rang reiht sich die erfolgreiche Schweizer Nationalmannschaft im Konzert der Grossen ein. Noch vor Nationen wie Irland, der Ukraine und sogar Deutschland.

Insgesamt haben sich 25 Nationen mit Booten für die Olympischen Spiele 2024 in Paris qualifiziert. 11 Boote davon entfallen auf Rumänien, welche dem Weg zu den Olympischen Spielen folgen können. Grossbritannien und Australien konnten jeweils neun Boote qualifizieren. Für die Paralympischen Spiele gelang dies 13 Nationen, wobei Grossbritannien und Deutschland jeweils vier Boote qualifizieren konnten.

Jolanda van de Graaf/Jürg Trittbach →



Die erst 19-jährige Aurelia-Maxima Janzen klassierte sich in ihrer ersten Elitesaison im B-Final als Fünfte bzw. als Gesamt-Elfte.



Frédérique Rol und Patricia Merz reihten sich in der Gesamtrangliste der Frauen-Leichtgewichts-Doppelzweier auf dem 10. Platz ein.

Das Fazit des Verbandsdirektors**Christian Stofer**

«Wir dürfen auf eine sehr erfolgreiche Weltmeisterschaft in Belgrad zurückblicken. Wir haben unsere Zielsetzung übertroffen und kehren mit drei Medaillen und vier Quotenplätzen in die Schweiz zurück. Es wurde Schweizer Rudergeschichte geschrieben. Erstmals WM-Gold im Zweier-ohne und erstmals ein Frauen-Grossboot mit

einem Olympia-Startplatz. Mit Gold und Silber für unsere Leichtgewichtsruderer wurde eine schon sehr erfolgreiche Saison gekrönt. Die eindrucksvolle Arbeit aller Athletinnen und Athleten sowie des gesamten Trainerteams im Nationalen Ruderzentrum Sarnen hat sich auszubezahlt. Wir dürfen die Olympiasaison mit einer grossen Planungssicherheit angehen und unsere Aktivitäten darauf ausrichten. Wir wissen nun, wo wir

international stehen. In der Olympiasaison wird eine weitere Leistungssteigerung von allen Booten notwendig sein, um auch in Paris 2024 konkurrenzfähig zu sein. Wir haben ein junges Kader, das weitere Fortschritte machen wird und auch an der finalen Olympia-Qualifikationsregatta in Luzern wiederum alles geben wird, um weitere Boote für Paris zu qualifizieren. Es hat Spass gemacht, diese Delegation zu leiten.»

Resultate (Rennen mit Schweizer Beteiligung)**Frauen.**

Einer. B-Final. 1. Magdalena Lobnig (AUT) 07:31.91. 2. Alexandra Foester (GER) 07:32.44. 3. Jovana Arsic (SRB) 07:34.76. 4. Tatsiana Klimovich (AIN1) 07:40.42. 5. **Aurelia-Maxima Janzen (SUI) 07:43.31 (= 11. WM-Rang).** 6. Virginia Diaz Rivas (ESP) 07:45.74.

Einer. Leichtgewichte. B-Final. 1. **Eline Rol (SUI) 08:32.59 (= 7. WM-Rang).** 2. Zuzanna Jasinska (POL) 08:37.45. 3. Chiaki Tomita (JPN) 08:40.03. 4. Ilaria Corazza (ITA) 08:43.18. 5. Maia Emilie Lund (NOR) 08:52.88. DNS Olivia Bates (GBR).

Doppelzweier. C-Final. 1. Kyra Edwards/Saskia Budgett (GBR) 06:59.20. 2. Maren Voelz/Leonie Menzel (GER) 07:00.70. 3. Katie Clark/Marilou Duvernay Tardif (CAN) 07:00.78. 4. **Sofia Meakin/Salome Ulrich (SUI) 07:04.24 (= 16. WM-Rang).** 5. Jessica Sobocinska/Wiktoria Kalinowska (POL) 07:04.54.

Doppelzweier. Leichtgewichte. B-Final. 1. Margaret Cremen/Aoife Casey (IRL) 07:03.39. 2. Katarzyna Welna/Martyna Ra-

dosz (POL) 07:04.44. 3. Federica Cesarini/Valentina Rodini (ITA) 07:10.21. 4. **Frédérique Rol/Patricia Merz (SUI) 07:11.14 (= 10. WM-Rang).** 5. Claire Bove/Laura Tarrantola (FRA) 07:12.22. 6. Zoi Fitsiou/Dimitra Eleni Kontou (GRE) 07:13.12.

Doppelvierer Frauen. A-Final. 1. Grossbritannien 06:29.70. 2. Niederlande 06:30.37. 3. China 06:35.05. 4. **Schweiz (Célia Dupré, Pascale Walker, Lisa Lötscher, Fabienne Schweizer) 06:38.49;** 5. Australien 06:40.06. 6. Rumänien 06:42.69.

Männer.

Einer. Leichtgewichte. A-Final. 1. **Andri Struzina (SUI) 07:42.41.** 2. Niels Torre (ITA) 07:44.90. 3. Artur Mikolajczewski (POL) 07:47.72. 4. Baptiste Savaete (FRA) 07:59.55. 5. Peter Galambos (HUN) 08:07.25. DNS Lukas Reim (AUT).

Doppelzweier. Leichtgewichte. A-Final. 1. Paul O'Donovan/Fintan McCarthy (IRL) 06:32.09. 2. **Raphaël Ahumada/Jan Schauble (SUI) 06:34.38.** 3. Gabriel Soares/Stefano Oppo (ITA) 06:34.77. 4. Miroslav Vrstil/Jiri

Simanek (CZE) 06:38.01. 5. Caetano Horta Pombo/Dennis Carracedo Ferrero (ESP) 06:40.65. 6. Ask Jarl Tjoem/Lars Benske (NOR) 06:42.23.

Zweier-ohne. A-Final. 1. **Andrin Gulich/Roman Rösli (SUI) 06:51.09.** 2. Tom George/Oliver Wynne-Griffith (GBR) 06:53.46. 3. Nathan Timoney/Ross Corrigan (IRL) 06:54.22. 4. Sergiu Bejan/Marius Cozmiuc (ROU) 06:56.89. 5. Evan Olson/William Bender (USA) 07:02.98. 6. Christopher Baxter/John Smith (RSA) 07:08.10.

Doppelvierer. A-Final. 1. Niederlande 05:52.33. 2. Italien 05:54.58. 3. Polen 05:55.02. 4. Grossbritannien 05:55.75. 5. **Schweiz (Maurin Lange, Scott Bärlocher, Jonah Plock, Dominic Condrau) 06:02.31.** 6. Deutschland 06:03.85.

Vierer-ohne. B-Final: 1. Rumänien 06:03.08. 2. **Schweiz (Kai Schätzle, Patrick Brunner, Tim Roth, Joel Schürch) 06:05.44 (= 8. WM Rang).** 3. Italien 06:06.44. 4. Südafrika 06:08.96. 5. Ukraine 06:10.68. 6. Dänemark 06:11.07.

Schweizer Fans waren an der WM lautstark dabei

Anlässlich der Weltmeisterschaften 2023 hat sich eine grosse Schweizer Fandelelegation in Belgrad zusammengefunden. Die Schweizer Farben wurden nicht nur auf dem Wasser, sondern auch auf den Zuschauerrängen würdig vertreten. Unser Team wurde während der ganzen Woche lautstark unterstützt – auch unter grossem Einsatz der «cowbells».

Die Stimmung unter den Schweizer Fans war ausgezeichnet. Dank der Spitzenleistungen des ganzen Teams gab es auch einiges zu feiern. Was für eine traumhafte Weltmeisterschaft, die nicht nur unter den Fans Lust auf mehr gemacht hat. *Günter Schäuble*



RUDERKALENDER 2024



Der Ruderkalender 2024, eine Freude für sich, ein Geschenk für Freunde.

Eine exklusive Auswahl faszinierender Aufnahmen internationaler Fotografen, präsentiert im dekorativen Großformat des neuen Ruderkalender (34 x 48,5 cm).

Weitere Infos und Bestellmöglichkeiten:

www.der-ruderkalender.ch oder info@ruderkalender.de



3x Gold, 1x Silber, 1x Bronze für Schweizer Delegation

Aurelia-Maxima Janzen gewann, nach dem WM-Titel vor Monatsfrist, auch den Europameistertitel im Frauen-Einer. EM-Gold ging zudem an beide Leichtgewichtseiner: Marion Heiniger bei den Frauen und Gian Struzina bei den Männern. EM-Silber gewannen, nach WM-Bronze, Olivia Roth und Thalia Ahumada im Frauen-Doppelzweier. Mit dem Gewinn der Bronzemedaille zeigte nicht zuletzt der Männer-Doppelvierer mit Nicolas Berger, Shamall Suero Santana, Donat Vonder Mühl und Gian Luca Egli eine beeindruckende Leistung. Insgesamt sieben Schweizer Boote klassierten sich in den Top Five.



Die Schweizer Goldserie in Krefeld eröffnete Marion Heiniger im Leichtgewichtseiner mit einer vorzüglichen Siegesfahrt.



Gian Struzina's Plan ging auf: Gemeinsam mit seinen Eltern freute er sich über den Sieg in der Leichtgewichts-Skiffkategorie.



Aurelia-Maxima Janzen dominierte die U23-EM-Skiffkonkurrenz und gewann – wie an der WM in Plovdiv – die Goldmedaille.

Ein Monat nach den zwei Medaillen an der U23-WM im bulgarischen Plovdiv doppelte das SWISS ROWING-Team an den Europameisterschaften im deutschen Krefeld – mit dem Elfrather See als Austragungsgewässer – mit insgesamt fünf Medaillen nach.

Gold No. 1 – Marion Heiniger im Leichtgewichtseiner

Für die erste Schweizer Goldmedaille des Finaltages zuständig war Marion Heiniger. Die Bielerin verfolgte im Leichtgewichtseiner einen abgeklärten Rennplan. Sie überliess der Italienerin Sara Borghi vorerst die Führung, setzte die Italienerin dabei aber

kontinuierlich unter Druck. Kurz vor der 1500-Meter-Marke übernahm Marion Heiniger schliesslich die Führung, setzte sich von Borghi ab und erarbeitete sich eine offene Bootslänge Vorsprung auf die restlichen fünf Ruderinnen. Borghi fehlte offenbar die Energie für einen druckvollen Konter, und so fuhr Marion Heiniger – nach dem 5. WM-Rang vor einem Monat – zur hochverdienten EM-Goldmedaille.

Gold No. 2 – Gian Struzina im Leichtgewichtseiner

Gian Struzina gehörte im Leichtgewichts-Einer zu den Medaillenkandidaten. Wie schon

beim WM-Final vor Monatsfrist setzte er sich vom Start weg an die Spitze und kontrollierte das Rennen von vorne. Damals aber war er nach langer Führung auf den letzten Metern übersprintet worden und auf dem undankbaren vierten WM-Platz gelandet. Dies sollte ihm nicht mehr passieren. Er liess sich in keinem Moment beirren, bewies das notwendige Stehvermögen – und wurde belohnt. Auch die letzte Attacke des endspurtstarken Österreichers Konrad Hultsch konterte Struzina souverän. Er siegte vor Österreich und Belgien und beendet die Rudersaison als U23-Europameister im Leichtgewichtseiner.



Olivia Roth und Thalia Ahumada sicherten sich mit dem 2. Platz silbernes Doppelzweier-Edelmetall und bestätigten den Bronzerang der WM.



Die Doppelvierer-Crew Nicolas Berger, Shamall Suero Santana, Donat Vonder Mühl und Gian Luca Egli steigerte sich seit der WM erheblich und belohnte sich mit der EM-Bronzemedaile.

Gold No. 3 – Aurelia-Maxima Janzen im Frauen-Einer

U23-Weltmeisterin Aurelia-Maxima Janzen stieg als klare Favoritin in das Medaillenrennen im Frauen-Einer. Aus dem WM-Finalrennen traf sie im EM-Final erneut auf die Tschechin Anna Santruckova und die Belgierin Mazarine Guilbert. Beide Konkurrentinnen aber konnten mit der Schweizerin nicht mithalten. Schon nach 500 Rennmetern hatten sie sich einen Rückstand von zwei Sekunden eingehandelt. In der Folge setzte sich Aurelia-Maxima Janzen mit konstant wuchtigen Ruderschlägen ab und vergrösserte ihren Vorsprung stetig auf rund fünf Sekunden. Auch wenn die Tschechin auf den letzten 500 Metern nochmals aufzurücken versuchte, ruderte die Schweizerin mit

Bedacht vorneweg und hielt konstant mehr als eine offene Bootslänge Vorsprung. Damit sammelte Aurelia-Maxima Janzen in dieser Rudersaison in der U23-Altersklasse neben dem Welt- auch den Europameistertitel. Daneben ist sie Vize-Europameisterin bei der Elite. Wir sind gespannt, was für die erst 19-jährige Ruderin an ihren ersten Elite-WM in Belgrad möglich sein wird.

Silber im Doppelzweier für Olivia Roth und Thalia Ahumada

Olivia Roth und Thalia Ahumada ruderten im Final des Frauen-Doppelzweiers gegen die amtierenden U23-Weltmeisterinnen aus Rumänien. Nach 500 Metern lagen vier Boote praktisch gleich auf. Rumänien, Litauen, Griechenland und die Schweiz überquerten

die Abschnittsmarke in dieser Reihenfolge innerhalb von gerade mal 0,43 Sekunden. Bis zur Streckenhälfte arbeiteten sich Olivia Roth und Thalia Ahumada hinter Rumänien auf dem zweiten Rang vor und sahen ihre Chance schliesslich auf dem dritten Streckenabschnitt gekommen. Kurz vor der 1500-Meter-Marke schoben sie sich an den Rumäninnen vorbei und verschafften sich mit einigen Spurtschlägen etwas Luft auf die Weltmeisterinnen. Auf den Schlussmetern aber nahm Rumänien nochmals Tempo auf, wuchtete sich mit besserem Momentum an den Schweizerinnen vorbei und mit einem Vorsprung von 0,43 Sekunden als Siegerboot ins Ziel. Die EM-Silbermedaille ist indessen ein weiteres beeindruckendes Resultat der beiden Nachwuchsruderinnen. →



Bojan Reuffurth zeigte sich von der wackeren Seite und erkämpfte sich den 5. Skiff-Rang.



Tommaso Fassone und Dorian Rosenberg schienen lange iauf Medaillenkurs, hielten aber die Pace nicht durch und wurden BLM2x-Fünfte.

Bronze für den Männer-Doppelvierer

Bis zur 1500-Meter-Marke war völlig unklar, wie das Klasselement im Männer-Doppelvierer aussehen dürfte. Litauen hatte auf der ersten Streckenhälfte die Nase vorn gehabt, wurde dann aber von Polen überholt. Hinter der Schweiz mit Nicolas Berger, Shamall Suero Santana, Donat Vonder Mühl und Gian Luca Egli lauerten Tschechien, Grossbritannien und Rumänien auf ihre Chance. 400 Meter vor dem Ziel ruderten die Schweizer

auf dem dritten Rang und zündeten früh einen Spurt. Damit katapultierten sie sich an Litauen vorbei auf den Silberplatz. Die Döpierten reagierten jedoch mit einem Konter und steigerten das Tempo. Litauen fing die Schweiz auf der Ziellinie ab und verwies sie in einem hochspannenden Finish um 0,09 Sekunden auf den Bronzeplatz. Nach dem 7. WM-Rang vor einem Monat kann sich diese beeindruckende Steigerung der Crew zu EM-Bronze mehr als sehen lassen.

5. EM-Rang für Bojan Reuffurth im Männer-Einer

Im Einer-Final platzierte sich Bojan Reuffurth vorerst an vierter Stelle liegend in einer ausgezeichneten Ausgangslage. Vorneweg pushten sich Polen und die Türkei gegenseitig zu Höchstleistungen, gefolgt von Griechenland. Der Türke Cevdet Mutlu würde sich in der Folge den Titel sichern. Die Ränge 4–6 machten Bojan Reuffurth, der Norweger Fredrik Reite und der Slowene Semen Kravchuk per Endspurt untereinander aus. Der Norweger mobilisierte seine letzten Kräfte,



Der Doppelzweier Alexander Bannwart/Leonardo Salerno klassierte sich in der Gesamtwertung auf Rang acht.

setzte sich an Reuffurth vorbei und schnappte sich mit einem hauchdünnen Vorsprung von 0,19 Sekunden den vierten Rang. Bojan Reuffurth verwies den Slowenen auf den sechsten Platz und sicherte sich den 5. EM-Rang. Dass sich die Ränge 4–6 innerhalb von 0,40 Sekunden klassierten, zeigt deutlich, wie eng dieser Endspurt im Männer-Einer gerudert wurde.

5. EM-Rang für Tommaso Fassone/Dorian Rosenberg im Doppelzweier der Leichtgewichte

Das Finalrennen von Tommaso Fassone und Dorian Rosenberg verlief vorerst ganz nach Plan. Nach 500 Metern lagen die beiden in Führung, bei Streckenhälfte an zweiter Stelle hinter den Deutschen. Die Deutschen sollten ihre Führung nicht wieder hergeben und eine zweite Rennhälfte hinlegen, die beeindruckte. Zwischenzeitlich ruderten sie einen Vorsprung von über fünf Sekunden auf die an zweiter Stelle liegenden Schweizer heraus. Auf den letzten 200 Metern aber wurde das Rennen nochmals tüchtig durchgemischt. Während Fassone/Rosenberg an Tempo ein-

büsst, holte das Boot aus Ungarn zu einem beeindruckenden Endspurt aus, überholte Portugal und die Schweiz und schnappte sich EM-Silber. Bronze ging an Portugal, Estland hievte sich auf den vierten EM-Rang und verwies die Schweiz auf Rang fünf.

8. Rang für Männer-Doppelzweier

Ein Schweizer Boot hatte am Vormittag den B-Final um die Ränge 7 bis 12 bestritten. Im Männer-Doppelzweier trafen Leonardo Salerno und Alexander Bannwart auf Ungarn, Slowenien, Rumänien und Norwegen. Auf der ersten Streckenhälfte lagen die Schweizer vorerst auf dem vierten Rang, während Ungarn und Rumänien dominierten. Dann aber drehten Salerno/Bannwart auf und schoben sich an Rumänien und Ungarn vorbei. Den zweiten Rang verteidigten sie schliesslich bis ins Ziel und belegten damit gesamthaft den 8. EM-Rang.

Regatta-Facts

An den siebten U23-Europameisterschaften im Rudern nahmen 27 Länder mit insgesamt 342 Athleten/-innen teil.

Rumänien stand zum dritten Mal in Folge an der Spitze des U23-Medaillenspiegels mit einer beeindruckenden Ausbeute von acht Goldmedaillen und einer Silberauszeichnung. Deutschland folgte mit 5 Medaillen (4x Gold, 1x Silber). Und dahinter platzierte sich bereits die starke Schweizer Delegation mit drei Gold- und je einer Silber- und Bronzemedaille. Insgesamt konnten 18 Nationen am Medaillensegen teilhaben.

Jolanda van de Graaf/Jürg Trittibach

Fazit des U23-Teammanagers

Markus Löönd

«Dass wir mit 5 Medaillen die U23-Saison 2023 abschliessen konnten, ist dem tollen Einsatz des ganzen Teams zu verdanken, das in den 5 Wochen nach der WM in Plovdiv hervorragend gearbeitet hat. Aurelia-Maxima Janzen nutzte die EM als Vorbereitung für die Elite-WM in Belgrad. Die überlegen gewonnene Goldmedaille ist der verdiente Lohn für eine überragende Saison. Ebenfalls für Goldmedaillen in den leichten Einern sorgten Marion Heiniger und Gian Struzina mit ihren

sehr souverän gefahrenen Rennen. Bis ganz knapp vor dem Ziel lagen Thalia Ahumada und Olivia Roth noch vor den amtierenden U23-Weltmeisterinnen im Doppelzweier der Frauen. Die Streckenreportage quittiert dies jeweils mit «they are running out of water». Betrug der Rückstand an der U23-WM noch 5,5 Sekunden, waren es nun sehr knappe 34 Hundertstelsekunden. Die Bronzemedaille des schweren Männer-Doppelvierers mit Nicolas Berger, Shamall Suero Santana, Donat Vonder Mühl, und Gian Luca Egli war die Überraschung des Tages. Bei sehr garstigen

Verhältnissen mit Regen und starken Windböen vermochten unsere Schweizer von Anfang an mit der Spitze mitzuhalten und schnupperten sogar am Sieg. Auf der Aussenbahn kämpfte Bojan Reuffurth im Männer-Einer lange Zeit innerhalb einer Bootslänge um die Bronzemedaille mit und wurde erst auf den letzten 250 m noch auf Rang 5 verwiesen. Der schwere (Leonardo Salerno/Alexander Bannwart) und der leichte Doppelzweier (Tommaso Fassone/Dorian Rosenberg) der Männer bestätigten mit den Rängen 8 bzw. 5 ihre jeweiligen Resultate an der U23-WM.»

FEELING OF SUCCESS

100 

JAHRE BOOTSBAU DER
EXTRAKLASSE



**BEIDE DOPPELVIERER QUALIFIZIERT
IN DEN NEUEN VIERERFORMEN**

**W4x im X50,
M4x im X55**

QUALITÄT UND INNOVATION

EMPACHER

www.empacher.com



Bootswerft Empacher GmbH // Rockenauer Str. 7 // 69412 Eberbach, Germany // Tel: +49 (0)6271-8000-0 // Bootswerft@Empacher.de

Coastal Rowing: CdJ-Beach Sprint-Gold und -Silber

Grossartige Leistungen beim ersten Coupe de la Jeunesse Beach Sprint. Valentin Suter (RC Erlenbach) gewann Gold im Solo der Junioren und Barbara McMahon (Belvoir RC Zürich) holte Silber im Solo der Juniorinnen.

Ein epischer Wassersportevent ging am 24. September 2023 im italienischen Marina di Castagneto Carducci bei Livorno über die Bühne. Mit einem Tag Verspätung konnten die Rennen des ersten Coupe de la Jeunesse im Beach Sprint Rowing gestartet werden. Gerudert wurde in den folgenden fünf Bootsklassen: Mixed-Doppelzweier U19 und dann je für Frauen und Männer Doppelzweier U19 und Solo U19. SWISS ROWING stellte eine volle Mannschaft. Als Coaches waren die Nachwuchsnationaltrainerin Pamela Weisshaupt sowie Assistenztrainer Kilian Brunner dabei und führten die Schweizer Delegation. Alle gemeldeten Teams aus den zehn teilnehmenden Coupe-Nationen (Tschechien, Spanien, Grossbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Ungarn, Polen und Schweiz) absolvierten zuerst ein Einzelzeitfahren (Time Trial). Danach wurden Viertelfinals, Halbfinals im Knock-out-Verfahren gerudert. Die Verlierer der Halbfinals bestritten den B-Final für die Vergabe der Bronzemedaille. Die Sieger im Halbfinale trafen im A-Final für die Ausmarchung der Goldmedaille aufeinander.

Die Ruderbedingungen in Marina di Castagneto Carducci waren sehr anspruchsvoll. Am Samstag konnten die Rennen aus Sicherheitsgründen nicht gestartet werden. Es hatte zu viele Wellen. Am Sonntagmorgen war es besser, aber die Wellen stellten die jungen Athletinnen und Athleten vor grosse Herausforderungen. Wer mit den Wellen am besten spielen konnte, war stark im Vorteil.

Valentin Suter gewinnt im Solo Junioren die Goldmedaille

Das Top-Resultat gelang Valentin Suter (Ruderclub Erlenbach) im Solo Junioren (CJM1x). Er kämpfte sich über die Eliminationsrunden bis in den A-Final vor und siegte dort nach einer eindrucksvollen Aufholjagd vor dem Tschechen Lukas Kasik. Valentin Suter meinte nach dem Rennen:



Foto: Pamela Weisshaupt

Mit Zuversicht blickt die 9-köpfige Athletenschar im Trainingslager in Tenero auf ihren Einsatz.

«Ich hatte bei allen Rennen einen nicht so starken Start und fiel immer ein bisschen zurück. Jedoch konnte ich diesen Abstand wieder gut machen mit einem soliden und ruhigen Streckenschlag. Ich hatte auch immer eine solide Wende dank Pamela, die mir sehr gut die Richtung anzeigte. Das Aussteigen aus dem Boot funktionierte bis auf das A-Finale, in welchem das Boot auf mich fiel, immer sehr gut. Dann konnte ich die Rennen immer relativ ruhig und klar beenden.»

Silbermedaille für Barbara McMahon im Solo Juniorinnen

Ebenfalls bis in den A-Final kämpfte sich Barbara McMahon (Belvoir RC Zürich). Die junge Zürcherin, welche an der Juniorinnen-WM in Paris im Vierer-ohne mit ihrer Crew Fünfte wurde, fand erst im A-Final mit der Ruderin aus Spanien eine Bezwingerin. Barbara McMahon musste alle Register ziehen, da sie im Viertelfinal kurz vor dem Landen am Strand kenterte und die letzten Meter schwimmend zurücklegen musste. Da die andere Ruderin auch ihre Probleme hatte, reichte der Vorsprung für das Weiterkommen.

Ihren Finalverlauf schilderte Barbara McMahon wie folgt: «Im A-Final, kam ich schlechter vom Strand weg als die Spanierin.

Auf der Strecke konnte ich sie ein wenig einholen, aber am Schluss hat es nicht mehr für Gold gereicht. Die Silbermedaille wäre aber ohne die «Boathandlers» (Anmerkung: Das sind die Teamkollegen/-innen und Trainer/-innen, welche das Boot beim Ein- und Aussteigen im Wasser und den Wellen halten) nicht möglich gewesen! Ich bin super zufrieden mit meiner Leistung und freue mich sehr, dass ich diese lustige und neue Art des Ruderns entdecken konnte.»

Viertelfinal für die drei Doppelzweier

Jeweils bis in die Viertelfinals schafften es die drei Doppelzweier. Im Juniorinnen-Doppelzweier zeigten Katarina McMahon und Flurina Parrillo ein gutes Rennen. Leider kenterten sie in den Wellen kurz vor dem Landen am Strand und verloren damit den Startplatz im Halbfinal. Nello Quattrocchi und Emma Ming ruderten im Mixed-Doppelzweier. Nach einem starken Time Trial unterlagen Ming/Quattrocchi dem tschechischen Boot mit Lukas Kasik (Doppelstarter im Solo Junioren)/Ella Boldisova. Im Viertelfinal war auch Endstation für Emilien Studer/Anton Prinz, die gegen die nachmaligen Sieger aus Italien unterlagen und trotz einer sehr guten Zeit ausschieden.

Christian Stöfer

Gemeinsam zur Höchstleistung!



Mit technischen Höchstleistungen und exzellentem Service bieten wir unseren weltweiten Kunden und Partnern Lösungen für eine sichere Stromzuführung und einfache Bedienung.

[schurter.com](https://www.schurter.com)

SCHURTER
ELECTRONIC COMPONENTS

concept 2

CODE:
„RUDERS5“

Kaufe 5 Ruder und wir schenken dir einen Akkuschauber*
gratis! Damit wechselst du die Griffe im Handumdrehen.

Melde dich per E-Mail bei uns.

CONCEPT2 SCHWEIZ GMBH | BLEIGSTRASSE 21 | 6340 BAAR | +41 44 711 10 10 | INFO@CONCEPT2.CH

* Modell kann vom Bild abweichen



Winterzeit, ruhige Zeit, Zeit zum Kontrollieren und Überholen.

Genau der richtige Zeitpunkt: Nutzen Sie auch diesen Winter, um Reparaturen und Auffrischungen zu tätigen.

Wann haben Sie zuletzt Ihre Ruder kontrollieren lassen? Wie sehen Ihre Boote aus? Schäden am Boot, Grundreinigung oder Politur? Das Stämpfli-Team ist der richtige Ansprechpartner für Sie. Buchen Sie jetzt einen Termin fürs neue Jahr!

STÄMPFLI
RACING BOATS

STÄMPFLI Racing Boats AG • Seestrasse 497 • 8038 Zürich • +41 44 482 99 44
www.staempfli-boats.ch • kontakt@staempfli-boats.ch

Unsere Neuen aus dem eigenen Nachwuchs.



Von der Tulpenfahrt zum hippen Wanderruderevent

Wie jedes Jahr, seit mehr als zehn Jahren, waren 35 Ruderinnen und Ruderer mit Frank ter Voorde im April auf Wanderfahrt in den Niederlanden. Dieses Jahr zog es die internationale Truppe aus vier Ländern und acht Schweizer Ruderclubs für die viertägige Wanderfahrt in die niederländische Provinz Overijssel.

Mit viel Engagement organisiert Frank ter Voorde die Wanderfahrten in den Niederlanden praktisch im Alleingang. Schon zahlreiche Ruderinnen und Ruderer aus Schweizer Ruderclubs kamen in den Genuss seiner ganz speziellen, ehrenamtlich organisierten Wanderfahrten. Seit Kindesbeinen ist er mit dem Rudersport verbunden, zuerst in den Niederlanden beim königlichen Dordrechtschen Ruder- und Segelverein, bei dem sein Vater 40 Jahre im Vorstand war – lange Zeit als Kassier und dann als Präsident – oder beim London Rowing Club und dann beim See-Club Zug. Heute rudert Frank beim Ruderclub Kreuzlingen.

Angefangen haben die Wanderfahrten in den Niederlanden mit der Teilnahme an einer Tulpenfahrt in Haarlem. Der königliche Ruder- und Segelverein Het Spaarne in Haarlem organisiert diese im Frühling in einer Jahrzehnte alten Tradition. Acht Mitglieder

des See-Club Zug nahmen an einer Tulpenfahrt teil, aber mit der Unterkunft weit weg vom Wasser und dem Club klappte es nicht richtig. So kam Frank auf die Idee einen Hotel-Klipper zu mieten, darauf zu schlafen und sich darauf zu verpflegen. Mit Wamme van der Kuip und seinem wunderschönen Klipper Het Avontuur fand Frank den perfekten Partner. Die Ruderboote konnte er bei den befreundeten Clubs De Hoop sowie Willem III in Amsterdam mieten und geboren war die franksche Tulpentour. Mit zunehmender Nachfrage nach der Tour kamen weitere Klipper dazu. Gerudert wird in der holländischen Bootsklasse Wherry: Das ist ein Doppelzweier in Klinkerbauweise mit zwei Plätzen auf der Steuerbank. In rasendem Tempo ist man mit diesen Booten nicht unterwegs, aber sie sind recht seetüchtig und auch für technisch weniger geübte Ruderinnen und Ruderer geeignet. Die Klipper waren am Ende des 19. Jahrhunderts schnelle Küstenfrachter unter Segel, die verderbliche Agrarprodukte in die Städte brachten. Zahlreiche dieser wunderschönen Segler wurden zu Charterschiffen mit Kabinen umgebaut, die die volle Segelfähigkeit behielten. Der grosse Vorteil des Konzepts von Frank ist, dass das Hotel-Skipper am Zielort wartet und sich die hungrigen Wanderruderer sofort nach Ankunft an den Apéro an Deck machen können. Die Ruderinnen und Ruderer werden von einem eigens engagierten Caterer an Bord bekocht.

Die franksche Wanderfahrt 2023 ging vom Ruderclub Zwolle aus in die niederländische Provinz Overijssel. Die Provinz besteht aus einem Geestgebiet, das von Flüssen, Bächen und Kanälen durchschnitten wird. In der Mitte gibt es bewaldete Hügel von 40 bis 85 Metern Höhe. Im Nordwesten wird die Landschaft durch Polder und Moore wie den Nationalpark Weerribben-Wieden bestimmt. Die viertägige Wanderfahrt führte IJssel abwärts

nach Kampen, durch das Zwartze Meer nach Genemuiden, dann durch den Nationalpark Weerribben-Wieden nach Giethorn und über Hasselt zurück nach Zwolle. Neben den Vereinen De Hoop und Willem III aus Amsterdam stellten auch der Zwolsche Ruderverein und der niederländische Ruderverband (!) Wanderboote zur Verfügung.

Frank ter Voorde engagiert sich sehr für das Wanderrudern. Ihm ist es ein Anliegen, das zwischen Clubs und Verbänden über den Rudersport ein Austausch stattfindet. An einer mehrtägigen Fahrt verlangsamt sich das Leben und der Rudersport verbindet Leute. Es wird viel gelacht, manchmal auch gesungen und man kämpft gelegentlich gemeinsam gegen widrige Wetterbedingungen. Dabei entstehen Freundschaften und man besucht sich später in den Clubs. Es entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, das den ganzen Rudersport stärkt. *Christian Steiger*



Frank ter Voorde auf dem Klipper Avontuur bei einem Segelturn auf dem IJsselmeer anlässlich der Wanderfahrt 2018.



Mittagspause mit Wherrys und Klipper in einem Kanal.

Lehrgang «Club Management»: Führungszertifikat und Ausschreibung

Anlässlich der LUCERNE REGATTA fand in der SWISS ROWING-Lounge am Rotsee die erste Übergabe der Führungszertifikate «Club Management» für Vorstandsmitglieder statt. SWISS ROWING-Vorstandsmitglied Erich Pfister überreichte den sieben anwesenden Absolventinnen und Absolventen das Führungszertifikat. Um das Zertifikat zu erlangen, haben alle das E-Learning im Selbststudium vollständig absolviert, die beiden Präsenztage besucht und einen Praxisnachweis als Vorstandsmitglied erbracht.

Insgesamt haben elf Vorstandsmitglieder alle Kriterien erfüllt und den Lehrgang «Club Management» erfolgreich abgeschlossen. Sie sind nun gewappnet, um auch in Zukunft ihre Aufgaben als Vereinsvorstandsmitglieder in ihren Clubs erfolgreich zu meistern.

SWISS ROWING gratuliert allen Absolventinnen und Absolventen zum erfolgreichen Abschluss und wünscht ihnen viel Elan und Ausdauer für ihr Engagement als Vorstandsmitglied.



Foto: Jean-Michel Billy

Zur Übergabe des Führungszertifikats fanden sich an der LUCERNE REGATTA ein (v.l.n.r.): Andrea Müller, Viviane Zbinden, Othmar Egli, Erich Pfister (Verbandsvorstand Fitnessrudern), Esther Schärer, Gaetano Mileti, Susanne Seiler, Christa Heer und Stefan Inglin (Ausbildungsverantwortlicher SWISS ROWING).

Alle Absolventinnen und Absolventen:

- Andrea Müller, Ruderclub Hallwilersee
- Anita Paul, Ruderclub Blauweiss Basel
- Anne-Martine Thorens, SN Neuchâtel
- Christa Heer, Seeclub Sursee
- Esther Schärer, Ruderclub Wohlensee
- Gaetano Mileti, SN Neuchâtel
- Moritz Rogger, Seeclub Luzern
- Othmar Egli, Seeclub Stansstad
- Peter Uhl, Regattaverein Freiburg
- Susanne Seiler, Ruderclub Wohlensee
- Viviane Zbinden, Seeclub Thun

Die nächsten Präsenztage finden am Wochenende vom 27./28. Januar 2024 statt

Die nächsten Präsenztage finden am 27./28. Januar 2024 in Sarnen statt. Daran teilnehmen können neue, potentielle oder bisherige Vorstandsmitglieder, die Unterstützung oder Inspiration suchen bei den verschiedensten organisatorischen und administrativen Themen. Alle interessierten Vorstandsmitglieder können sich für den Lehrgang «Club Management» anmelden und sich für die Präsenztage ab sofort einschreiben.

Weitere Informationen zum Lehrgang gibt es bei der Swiss Olympic Academy ([Club_Management_\[swissolympic.ch\]](http://Club_Management_[swissolympic.ch])) oder bei Stefan Inglin (stefan.inglin@swiss-rowing.ch).

Stefan Inglin



Kurz und bündig

Erich Wyss erhält Diplom «Trainer Leistungssport»

SWISS ROWING gratuliert Erich Wyss zum erfolgreichen Abschluss der Berufstrainerausbildung (BTA). Am Donnerstag, 31. August 2023 konnte Erich Wyss in Magglingen das Diplom «Trainer Leistungssport mit eidgenössischem Fachausweis» mit grosser Freude entgegennehmen. Erich Wyss begann im November 2021 dem Berufstrainerlehrgang und bestand im Mai 2023 erfolgreich alle Prüfungen. Der Lehrgang umfasst ca. 20 Kurstage, Trainings- und Wettkampfbesuche, ein Praktikum,



eine Abschlussarbeit sowie einen Prüfungstag.

Der BTA wird organisiert und durchgeführt durch die Trainerbildung Schweiz, ein Kooperationsprojekt zwischen Swiss Olympic und dem Bundesamt für Sport (BASPO).

Die Ausbildungsangebote der Trainerbildung Schweiz richtet sich an Trainerinnen und Trainer, welche die J+S-Ausbildung komplett abgeschlossen haben und im Leistungssport (FTEM-Bereiche T1-T3) tätig sind.

SWISS ROWING wünscht Erich Wyss für seine Zukunft als Berufstrainer viel Erfolg.

Stefan Inglin

SWISS ROWING Bootstrimmungskurs für Materialverantwortliche vom 18. August 2023 in Sarnen

An diesem eintägigen Bootstrimmungskurs standen die relevanten Grössen der Bootstrimmung im Zentrum. Die zehn teilnehmenden Personen aus zehn verschiedenen Ruderclubs hatten die Gelegenheit, die Einstellungen an Booten des Ruderclub Sarnen zu messen, zu überprüfen und anzupassen. Die Bootstrimmung wurde systematisch nach einem Messprotokoll und nach vorgegebenen Orientierungsgrössen durchgeführt.

Zuerst wurde der Dollenstift kontrolliert, ob er in allen Richtungen im Lot ist. Eine lotrechte Stellung des Dollenstiftes ist eine elementare Voraussetzung für eine konstante Anlage an der Dolle während des Durchzuges. Anschliessend wurde die Dollenhöhe (=Höhendifferenz zwischen der Auflagefläche an der Dolle und dem tiefstem Punkt des Rollsitzen) gemessen. Die Dollenhöhe hat einen grossen Einfluss auf die Grifführung im Freilauf und Durchzug. Bei der Messung des Dollenabstandes (= horizontaler Abstand von Dollenstiftmitte zu Dollenstiftmitte) wurde primär darauf geachtet, dass beide Dollenstifte den gleichen Abstand zur Bootsmitte aufwiesen (Symmetrie) und der gesamte Abstand keine extremen Werte ergab (weder zu klein noch zu gross). Der



Fotos: Fredi Haldi

komplexeste Arbeitsschritt war die Bestimmung der Anlage/Winkel am Ruderblatt (Schwimmlage des Blattes während des Durchzuges). Dafür wurde zuerst mit speziellen Messgeräten die Anlage an der Dolle



gemessen. Anschliessend musste die Anlage an der Manschette beim Ruder kontrolliert werden. Diese beiden Werte ergaben nun die definitive Anlage am Ruderblatt. Mit einer korrekten Anlage am Ruderblatt kann das Ruder im Durchzug problemlos im Wasser knapp unter der Wasseroberfläche verankert werden. Ungünstige Anlagen des Ruderblattes verursachen häufig ein zu tiefes Eintauchen oder erschweren den Einsatz ins Wasser. Als letzter Arbeitsschritt wurden die Ruder vermessen (Gesamtlänge und Innenhebel (= Klemmring – Griffende). Hierbei wurde darauf geachtet, dass alle Ruder pro Boot die gleiche Masse hatten und die Hebelverhältnisse mit dem Dollenabstand kompatibel waren («Überlappung/Übergriff»).

Mit den gewählten Einstellungen soll gewährleistet werden, dass das getrimmte Boot für möglichst viele Personen angenehm zu rudern ist. Gut eingestellte Boote sind einfacher zu rudern, fahren geradlinig und steigern das Rudererlebnis.

Neben der praktischen Arbeit am Ruderboot fand ein reger Austausch unter den Teilnehmenden über die vielfältigen Messmethoden und -Instrumente statt. Ebenso wurden Themen wie Strategien zu Bootsanschaffungen oder Regeln zur Bootsbenutzung diskutiert. Für nächstes Jahr ist wieder ein Bootstrimmungskurs im August 2024 geplant. Die genauen Daten werden demnächst bekannt gegeben.

Stefan Inglin

koordiniert.
bewegt.
fokussiert.

merkur
merkurmedien.ch



ERGFIX
Tablet-Halterung für SkiErg und RowErg.
(Concept2)

SCAN ME

4892.58
1:51
1:1

Tablet-Halterung für SkiErg + RowErg (Concept 2)
www.icefix.ch

Charles Hostettler: la rame dans le sang

Cette année, SWISS ROWING inaugure une nouvelle distinction : le ruban équatorial rouge et blanc. Toutes les personnes ayant parcouru au moins la distance de l'équateur à la rame – soit 40'075 kilomètres – durant leur vie peuvent être éligibles à cette reconnaissance.

Parmi celles et ceux qui auront ce privilège, nous retrouvons Charles Hostettler. Ce dernier n'a jamais arrêté de faire grincer sa coulisserie depuis 1965, et a cumulé plus de 110'000 kilomètres sur l'eau. Entretien avec le stakhanoviste du Club Aviron Vésenaz (CAVz).

Qu'avez-vous ressenti lorsque l'on vous a annoncé que vous alliez recevoir cet honneur ?

Stéphane Trachsler (réd. ancien président de la fédération suisse d'aviron SWISS ROWING et président de la Société Nautique de Genève m'a annoncé que cette distinction allait être mise en place et a naturellement pensé à moi. Nous ramons près de mille kilomètres ensemble par saison. Cette récompense était inattendue mais je le ressens comme un couronnement de ma carrière. Bien entendu, ce n'est pas pourquoi j'ai ramé toute ces années. Et je vais continuer de ramer comme je le fais depuis des décennies !

Est-ce que vous vous êtes soumis à une discipline particulière pour atteindre ces 40'075 kilomètres ?

Non. J'ai fait beaucoup de triathlon et du vélo en catégorie amateur élite. Je prévois d'y aller tous les jours, mais je suis tributaire de la météo. Dans les faits, je rame encore aujourd'hui environ cinq fois par semaine. Si j'étais plutôt « skiffier » auparavant, j'essaie maintenant de ramer en

Charles Hostettler en personne



Charles Hostettler vogue sur les eaux lémaniques et d'ailleurs depuis des décennies.

Photo : Archives personnelles de Charles Hostettler

Année de naissance : 1949

Où et quand avez-vous commencé à ramer ? En 1965 à la SNG, puis au CAVz.

Fonction dans le monde de l'aviron : Encadrant au sein du CAVz du programme « Ramer en rose » depuis 2020

Résultats en compétition :

Champion romand en skiff et champion suisse en skiff poids légers en 1977

équipe, soit en double soit en quatre. Je ne fais plus de course, mais j'ai participé aux premiers Championnats de Suisse d'aviron de mer il y a deux ans.

Appel

Tous les rameurs et rameuses qui, au cours de leur vie de rameur, ont parcouru une ou plusieurs fois la distance de la circonférence de la terre de l'équateur, soit 40'075 km, ont le droit de s'inscrire pour recevoir le ruban rouge et blanc de l'équateur de SWISS ROWING.

L'annonce et le formulaire d'inscription se trouvent sur le site Internet de SWISS ROWING : [Verleihung des Äquatorbandes | www.swissrowing.ch](http://www.swissrowing.ch)

Est-ce dur de rassembler toutes les informations nécessaires à prouver les distances parcourues ?

Non, on note chaque sortie dans le livre de bord, et à la fin de chaque année on totalise les kilomètres ramés. En plus, on reçoit un gobelet lorsqu'on rame plus de mille kilomètres en une saison, et tout est consigné. J'ai transmis ces informations à Stéphane Trachsler et il a fait le reste.

Qu'est-ce que ce sport vous a donné de particulier ?

En premier lieu, je dirais le goût de l'effort. Je suis addict au sport, c'est comme une drogue ! J'ai besoin de cela pour vivre. Dans le passé, je

me suis beaucoup concentré sur mes propres performances et sur mes chronos. Maintenant, c'est de plus en plus une activité sociale, où compte le fait de partager ces moments avec d'autres passionné-e-s.

Avez-vous un souvenir mémorable à partager ?

Un souvenir me revient c'était en octobre 2010, nous avons été invité par la Société Nautique de Monaco à participer à une régates en mer entre San Remo et Monaco sur plus de 30 km dans des conditions dantesques, les organisateurs, après avoir hésité à annuler la régates, en avait changé le direction.

*Propos recueillis par
Lucien Ferreño*

La pointe, pratique élitiste ?

La victoire retentissante de la paire Gulich/Röösli est un arbre qui cache un constat moins heureux : la pratique de la pointe en Suisse reste confidentielle. Mais est-ce véritablement un problème ou un choix assumé ? Faut-il en favoriser l'essor afin d'amener de la diversité dans notre sport ? Tour d'horizon entre connaisseurs avisés.

Alors que les équipages de pointe suisses brillent au niveau international, seules deux catégories de pointes ont dû passer par des séries qualificatives aux derniers Championnats de Suisse (CS), et aucune en catégorie senior. Ce constat dresse le portrait d'une catégorie peu compétitive, mais pas l'engouement envers ces disciplines. Hugo Pfister, entraîneur veveysan du Belvoir Ruderclub (ZH) tient à nuancer ce constat : « À l'exception des femmes U19, toutes les autres catégories sur 2000 mètres ont enregistré un nombre d'inscrit-e-s (en termes de sièges) supérieur en pointe qu'en couple ».

Il tient à défendre sa chapelle, lui qui a été socialisé très vite à la pointe au CA Vevey, avant d'en faire un élément phare de son programme d'entraînement. « Comme partout, l'apprentissage de l'aviron se fait en couple, histoire d'apprendre un geste symétrique. Mais ensuite, mon objectif est de les motiver à s'entraîner pour intégrer le bateau-roi : le Huit ».

Une vision du sport qui est loin de faire l'unanimité. En dehors de l'équipe nationale et de quelques équipages compétitifs, rares sont celles et ceux qui imaginent leur prochaine sortie en bateau de pointe. L'aviron de couple est de loin la pratique favorite au sein de nos clubs. Comment le comprendre ? Tout des facteurs explicatifs.

1. La pointe, mauvaise pour la santé ?

De prime abord, le geste de la pointe peut paraître plus malsain que celui du couple du fait de son asymétrie. Cependant, aucune étude ne vient corroborer ce sentiment. Au niveau du ressenti, nos experts avancent qu'il est plus judicieux de débiter avec le couple pour assimiler le geste car moins risqué. « Le geste en pointe demande plus de rigueur au départ, car les mouvements extrêmes sont plus dangereux qu'en couple » avance Hugo Pfister. Edouard Blanc, ex Head Coach de l'équipe nationale, n'a lui pas constaté de blessures plus fréquentes chez les athlètes concourant en pointe. « La pratique sur l'eau est équilibrée avec la musculation et le travail

sur l'ergomètre » ajoute-t-il. Le type de blessure a évolué en même temps que le matériel. « Aujourd'hui, tout l'équipement est fait à base de carbone (portants compris à l'international), bien plus rigide que les matières utilisées jusqu'ici. Cela a pour conséquence de mettre sous tensions les côtes, bien plus mise à contribution qu'auparavant ». Mais de l'avis général, cette évolution touche l'aviron dans son ensemble, et non la pointe uniquement.

2. Angle mort de la formation des coaches ?

Lorsqu'on observe la formation J+S Aviron, on ne peut que constater l'absence de module spécifique à l'aviron de pointe. À ce sujet, les avis sont partagés. Edouard Blanc estime que cela pourrait constituer une piste d'amélioration. « Notamment dans les modules techniques, on pourrait y intégrer des cours spécifiques. Actuellement, on y aborde la biodynamie du mouvement qui s'applique aux deux disciplines, mais c'est tout ». À l'inverse, rien de tout cela ne se justifie pour Arnaud Bertsch, directeur technique au Lausanne-Sports Aviron (LSA) : « C'est le même sport. Selon moi il n'y a aucune spécificité à cette catégorie ». Stefan Inglin, responsable de la formation au sein de SWISS ROWING, indique que « les modules techniques J+S 2 ont trois objectifs globaux : aller au cœur du mouvement, avoir une approche réflexive vis-à-vis de celui-ci et enfin son utilisation et son application. La formation ne fait aucune différence entre la pointe et le couple par soucis d'apporter une formation généraliste ». Pour lui, l'absence de formation spécifique n'a aucun impact sur la pratique de la pointe en Suisse. Il ajoute qu'aucune stratégie pour valoriser la pointe n'est à l'étude au sein de la fédération.



Le succès de l'équipage suisse en quatre sans barreur aux Jeux de Rio en 2016 est la dernière médaille olympique remportée par SWISS ROWING.

3. Ian Wright, apôtre de la pointe en équipe de Suisse ?

On l'aura compris, rares sont les clubs faisant office de véritables « écoles de pointe ». Mais alors comment expliquer le succès de nos rameurs nationaux dans cette catégorie à l'international ? Entre le quatre sans barreur poids léger champion olympique à Rio de Janeiro en 2016 et celui de la paire Gulich/Röösli, les performances de premier choix ne manquent pas. Le lien entre ces deux bateaux est l'entraîneur néo-zélandais Ian Wright. Ce dernier avait la volonté de monter des équipages de pointe. Ce n'est cependant pas le seul paramètre. Pour expliquer cet attrait de l'aviron d'élite pour ces catégories, il faut se pencher sur les raisons qui poussent un entraîneur à faire le choix du bateau en début de saison. « Sur la base des résultats fournis lors des têtes de rivières et lors de tests d'ergomètre, on a une vue d'ensemble des forces à disposition pour la saison à venir » explique Edouard Blanc. « Ensuite, au vu du nombre de personnes à disposition et des performances, on tente différentes combinaisons à l'entraînement puis en en compétition. On compare leur temps de course par rapport au WBT (World Best Time) afin de déterminer le potentiel du bateau dans leur catégorie. Par exemple, les tests en compétition réelle ont

montré que le 2- était très fort cette année. S'ils n'avaient pas obtenu ces résultats, Gulich et Rösli auraient probablement fini dans le 4-». Ces derniers avaient déjà pu affiner leur transition vers la pointe dans le cadre de leurs études universitaires, à Yale pour Gulich et à Oxford pour Rösli, où le Huit est central.



Le deux sans barreur de Roman Rösli et d'Andrin Gulich a remporté les titres de champions d'Europe et du monde dans leur catégorie.

4. La Suisse, pays sans tradition?

Pour le grand public, le Huit est l'image qui est la plus représentative de notre sport. On peut penser notamment aux courses universitaires entre Oxford et Cambridge, les régates royales d'Henley ou encore la Head of the Charles. Dans de nombreuses œuvres culturelles, c'est souvent cet imaginaire qui est évoqué. Lorsque le sport est présenté dans *The Social Network* (2010, David Lynch), *The novice* (2021, Lauren Hadaway) ou encore le truculent *How High* (2001, Jesse Dylan), l'image renvoyée par l'aviron est celle de l'excellence sportive et académique des USA ou d'Angleterre. Au niveau littéraire, la biographie romanesque *Ils étaient un seul homme* (Daniel J. Brown, 2014) reflète la force du collectif de jeunes universitaires américains battant le Huit hitlérien aux JO de Berlin. C'est donc dans ces racines-là que puisent encore aujourd'hui les fédérations pour tenter d'exister aux yeux du grand public. En vue des JO de 2008 à Pékin, SWISS ROWING avait tenté de mettre sur pied un Huit homme capable de concurrencer l'élite mondiale. Et quand bien même l'équipage n'a obtenu que des résultats mitigés, les médias se sont pressés pour raconter l'histoire du «Huit des Confédérés». Mais en dehors de cette initiative sans

lendemain, force est de constater que les courses de pointe peinent à intégrer l'imaginaire collectif en Suisse. En dehors de la BaselHead, les courses restent confidentielles. «Chaque année, l'EPF de Zürich et l'Université de Zürich s'affronte dans des courses de Huit masculines et féminines. Mais ce sont

des courses sur 500 mètres, ne demandant que peu de préparation. Rien à voir avec ce qui se passe en Angleterre et aux USA» tranche Edouard Blanc. «Dans ces pays, il y a une énorme densité de rameurs et rameuses de haut niveau, et donc une grande compétition. Sans parler des budgets à disposition, qui sont sans pareil avec ceux pratiqués en Suisse» continue Edouard, qui a

également coaché Cambridge par le passé.

À l'opposé, le couple est très solidement ancré dans la culture des clubs. «Au Lausanne-Sports Aviron, on a une vraie culture du quatre de couple. L'accent est mis autour de ce bateau pour favoriser l'intégration des jeunes U15/U17 ainsi que des adultes débutants». Stefan Inglin avance de son côté «le rapport de bateaux montés en couple par rapport à ceux montés en pointe dans les clubs», ainsi que le nombre de rameurs et rameuses à disposition: plus leur nombre est faible, plus il est compliqué à ses yeux de la mettre en avant.

5. L'entraîneur-e, facteur déterminant

La pratique de la pointe est intrinsèquement liée avec la volonté des entraîneur-e-s de la mettre en avant dans leur entraînement. Au Belvoir, Hugo Pfister transmet sa passion à son groupe de compétition. «Comme c'est un bateau qui se navigue avec au moins deux personnes, l'esprit d'équipe est prépondérant. En skiff, tu peux lâcher mentalement, alors qu'en équipe tu te bats aussi pour les personnes avec toi». Ian Wright, l'entraîneur des nouveaux champions du monde, a aussi posé ses valises en Suisse avec l'envie de monter un bateau de pointe. «Je travaille avec lui depuis 2014, et la compréhension qu'il avait du

quatre sans vainqueur à Rio était parfaite. En quatre ans en Suisse, ses meilleurs bateaux sont en pointe, c'est là où il se sent le plus en confiance» soutient Edouard Blanc, qui ajoute que «la familiarisation avec la pointe est essentielle pour la coacher ensuite. De nombreux coachs qui ne l'ont jamais pratiqué ne se sentent pas légitime de l'enseigner par la suite». Arnaud Bertsch contredit cependant cette analyse: «J'ai fait pas mal de pointe étant jeune compétiteur, donc je ne suis pas vraiment d'accord» ironise-t-il. «Mes choix s'expliquent par le faible bassin de rameurs et rameuses à disposition: au niveau du club, l'équipage d'un bateau de couple est plus facilement interchangeable qu'un bateau en pointe. De plus, cela leur donne plus de chance d'accéder au plus haut niveau. Quelqu'un de fort en skiff peut l'être dans n'importe quel bateau» précise le coach du LSA.

6. La Suisse, trop petite pour la pointe?

Le drame de la pointe peut se résumer ainsi: en demandant à la fois des compétences techniques plus spécifiques et un groupe de rameuses et de rameurs suffisamment grand, elle n'arrive pas à convaincre dans les clubs suisses. «Chez les junior-e-s, si tu veux faire des médailles, tu les inscris en pointe» conclut Edouard Blanc. Arnaud Bertsch pense quant à lui qu'aux Championnats de Suisse, une poignée de clubs se partagent les titres en pointes, car seuls eux ont les moyens humains d'investir ces catégories. La multiplication des catégories rendent les CS moins compétitifs, et résultent sur des courses au rabais où les meilleur-e-s se partagent les médailles.

Malgré ces défauts, la pointe a le mérite d'exister et d'amener de la diversité dans un sport très normé. Elle peut se baser sur l'image de bateau collectif pour se construire un avenir. Pour tenter de pallier le manque de culture de la pointe dans notre pays, Edouard Blanc avance une piste: utiliser l'expertise de Ian Wright pour développer la formation de pointe en Suisse. «Je suis persuadé que des nombreux entraîneur-e-s ne s'intéressent pas à la pointe par confort ou par ignorance. En intégrant ses connaissances dans la formation continue J+S, je suis certain qu'on peut bâtir quelque chose en partant de la base». Avec ces succès à l'international, la Suisse a une opportunité à saisir. À nous de choisir si nous souhaitons nous en emparer, ou pas.

Lucien Ferreño

Trente Suisses sur la Vltava

Depuis le début des années 1990, le Lausanne-Sports Aviron organise régulièrement, pour ses membres et plus tard aussi ceux du Rowing Club Lausanne, une descente de la rivière Vltava, en Tchéquie. Cette année, en juin, un journaliste sportif tchèque a suivi les équipages et a publié un reportage sur le site d'actualités Seznam Zpravy. Son article fait découvrir au public tchèque l'aviron de loisir. Voici la traduction de son texte.



Photos: Karel Cudlín

Arrivée des bateaux aux environs de Prague: Après 5 jours sur l'eau, le château est en vue.

Presque chaque année, trente rameurs suisses partent de České Budějovice pour une randonnée nautique par étapes jusqu'à Prague. Il ne s'agit pas de compétiteurs, mais de rameurs amateurs. Un tel événement reste sans précédent pour nous, Tchèques. Nous sommes certes des payeurs enthousiastes, mais nous nous contentons de parcourir la Sázava, la Berounka ou d'autres petites rivières en canoë, en kayak ou en radeau. Or voici que des rameurs suisses nous démontrent que la Vltava est accessible en aviron. Depuis de nombreuses années, deux clubs d'aviron sur les rives du lac Léman, à Lausanne, organisent cette excursion de cinq jours, troquant les vastes eaux du lac pour les méandres romantiques de la rivière, avec vue sur de fabuleux paysages et des sites historiques le long des deux rives.

Si l'opération reste très ardue à organiser sur le plan logistique, l'expédition suisse bénéficie d'un soutien initié. L'idée et l'initiative en reviennent en effet à un émigrant tchèque de Prague qui, en 1970, a jeté l'ancre en Suisse. Cet homme s'appelle René Líbal, il est ancien rameur d'élite sous les couleurs tchécoslovaque et cette année, pour la première fois, sa fille Renata l'épaula pour organiser de l'expédition.

L'aviron de compétition exige un effort gigantesque. L'un des plus impressionnants en sport. C'est pourquoi la plupart des ra-

meurs de compétition abandonnent à la fin de leur carrière et n'envisagent même pas de sortir pour quelques heures de croisière sur l'eau. Or, en Suisse, les choses se passent un peu différemment. Les clubs forment leurs propres athlètes, bien sûr, qui participent à des courses de haut niveau, mais ils encadrent aussi des dizaines de membres qui pratiquent hors compétition. Ceux-ci n'ont parfois commencé que sur le tard, car dans sa forme non compétitive, l'aviron est un sport d'endurance sain où tout le corps est sollicité, mais sans impact pour les articulations. «Tous nos participants veulent faire quelque chose pour leur santé et leur condition physique», raconte René Líbal. C'est peut-être une hérésie de dire cela, mais le sport de haut niveau est trop exigeant pour être sain. Les athlètes de loisirs, eux, s'investissent davantage dans la qualité de vie, la forme et, en fin de compte, l'amitié. Le sport de compétition crée du chauvinisme, le sport non compétitif est amical.

La petite aventure sur la Vltava a commencé au début des années 1990, après la Révolution de Velours, lorsque René Líbal, a pu revenir en République tchèque. «Il a toujours aimé la Vltava et son paysage unique. Et quand il aime quelque chose, il a envie de le partager» raconte Renata Líbal autour d'une bière à la maison d'hôtes de Zvíkov. En Suisse, après sa carrière d'olympien (Rome et Tokyo), puis d'entraîneur en

Tchécoslovaquie, son père a introduit l'aviron scolaire et universitaire sur les rives du Léman. Il a aussi encadré maintes équipes d'élite. Mais, en plus de la compétition, il a progressivement commencé à développer, au sein de la Fédération suisse, l'aviron de randonnée, une pratique basée sur le plaisir, plutôt que sur la performance, accessible à tout âge. «C'est une vraie tendance en Suisse, en Allemagne et dans d'autres pays. L'aviron s'est ouvert au sport de loisir et de fitness», explique Renata.

Mais retour sur les eaux de la Vltava. Les équipages ont mis leurs bateaux à l'eau au barrage de Kořensko, au km 200, et visent, en 5 étapes, le club de Slavia, au centre de Prague, au km 54.

Une nuit dans une brasserie à Zvíkov, la suivante dans une charmante auberge les pieds dans l'eau à Solenice, sous le grand barrage d'Orlík, une autre à Slapy, dans un camp de vacances, puis enfin la cinquième à Davle, d'où les bateaux ont attaqué la dernière, courte, étape de 18 km jusqu'à Prague, ses restaurants, ses monuments... et un concert de clôture dans une église baroque. L'étape la plus longue, 44 km de Solenice à Měřín, dans la paisible région de Slapy, a été partiellement réalisée sous une pluie diluvienne. Le reste du trajet a bénéficié d'un temps clément, qui a permis de garder le joli rythme de 10 km/heure, pour cette flotte constituée de quatre yolettes de

loisir, de deux quatre fins de compétition et d'un double fin. En tout, sept bateaux, plus un huitième de réserve – acheminés de Suisse sur la remorque du Rowing club.

Mais outre l'aspect fitness, que viennent chercher ces rameurs de randonnée? «De l'extérieur, cela ressemble à un sport brutal, tout en muscles, explique Renata Líbal.

inconnu dans les autres sports». Les équipages sont donc soigneusement ajustés, de sorte qu'aucun bateau ne reste à la traîne. Et ces équipages changent chaque jour, parfois même deux fois, pour que les gens apprennent à se connaître et éviter les clivages forts entre expérimentés et débutants.

mystérieuses. «Une aventure!, s'enthousiasme Renata. Et je ne parle même pas des écluses et barrages. Par exemple, dans l'écluse de Štěchovice, qui fait plus de 20 mètres de haut, il se tenir aux rames les uns des les autres pour résister au courant qui nous pousse vers la porte. Quelle sensation incroyable quand ces grands panneaux de



Sur l'écluse de Modřany.



René Líbal, coach un jour, coach toujours.

Mais de l'intérieur, c'est une expérience plus délicate, plus subtile que cela. On glisse en silence, on écoute le bateau... Il y a quelque chose d'infiniment serein, presque méditatif, en aviron». Reste que le matériel est fragile et doit être traité avec délicatesse et il n'est pas donné à tout le monde de s'intégrer harmonieusement dans une équipe. René Líbal a pris beaucoup de plaisir à transformer l'aviron en une sorte de tourisme sportif. Aujourd'hui présent dans les deux clubs Lausanne-Sports aviron et Rowing Club Lausanne, il souligne l'aspect rassembleur de la pratique. «Différents profils physiques peuvent coexister sur le même bateau – un grand athlète fort, une personne âgée, un jeune-homme fragile, une personne en surpoids... Peu importe, tant que, techniquement, chaque membre de l'équipage est au point. Les forces s'aditionnent, ce qui est un joli symbole,

Observer le groupe depuis le bateau d'escorte est une expérience extraordinaire. Les trente rameurs entre 35 et 70 ans sont accompagnés par un bateau à moteur, avec René Líbal, en coach, à bord. Chaque rameur a fait au moins 200 km d'entraînement pour peaufiner sa technique et la plupart d'entre eux pratiquent l'aviron depuis 5 à 15 ans. Ce qui n'empêche pas les cloques sur les paumes... L'effort et le désagrément en valent la peine, car l'expérience sur la rivière donne une toute nouvelle dimension à la pratique. «Sur l'eau, j'ai toujours l'impression d'être dans une carte postale, de faire partie du paysage», raconte encore Renata. Sur la Vltava, les nombreux méandres s'avèrent un enjeu pour les bateaux sans barreur (qui rament donc dos à leur destination), mais ouvrent de nouvelles perspectives à chaque instant. Ici un château, ailleurs de sombres forêts

métal s'ouvrent sur un nouveau point de vue.»

La plupart des membres du groupe de cette année sont passés par les mains de l'entraîneur René, dont la passion pour l'aviron est contagieuse. A plus de 80 ans, il aime suivre et corriger ses protégés du haut de son bateau à moteur. «Ils apprécient mes commentaires, dit-il, mais même sans entraîneur, chacun, au cours de cette semaine, progresse à pas de géant. J'aime l'esprit solidaire de notre sport: les expérimentés sont heureux de donner des conseils et d'aider les débutants.

Au fil de l'eau, la Vltava est reconnue à l'unanimité pour être absolument mythique. «Quel privilège d'être la seule équipe d'aviron à s'y lancer. Nous sommes leaders en la matière!», conclut René, avec une pointe de fierté dans la voix.

Petr Pravda (traduction Renata Líbal)



Belgrado: bilancio lusinghiero per gli equipaggi rossocrociati

Sul bacino dell'Ada Cingalija di Belgrado sono stati celebrati Campionati del mondo élite, pesi leggeri e para-rowing. Per i colori rossocrociati ci sono state grosse soddisfazioni. Tre le medaglie conquistate: due d'oro ed una d'argento, oltre a 4 pass olimpici tra cui uno riguardante il quattro di coppia femminile, il che rappresenta una prima in assoluto nel contesto remiero nazionale. La Svizzera, tra l'altro si issa al quinto rango assoluto nel medagliere. E non è una cosa di poco conto considerato che a Belgrado erano rappresentate ben 73 nazioni.

Sulle prestazioni degli equipaggi svizzeri, sentiamo le considerazioni del direttore di SWISS ROWING, Christian Stofer: «A posteriore possiamo affermare che questi campionati sono stati un grande successo. Abbiamo superato i nostri obiettivi e siamo tornati in Svizzera con tre medaglie e ben quattro pass per Parigi. È stata scritta la storia del canottaggio svizzero. Per la prima volta, una medaglia d'oro nel due senza e per la prima volta una barca «lunga» femminile sarà presente ad una competizione olimpica. L'oro e l'argento per due nostri armi «leggeri» coronano una stagione già di grande successo. L'impressionante lavoro di tutti gli atleti e dell'intero team di allenatori del Centro Nazionale di Canottaggio di Sarnen ha dato i suoi frutti. Possiamo affrontare la stagione olimpica con una grande sicurezza. Ora sappiamo dove siamo a livello internazionale. Nella stagione olimpica sarà necessario un ulteriore incremento delle prestazioni da parte di tutte le imbarcazioni per essere competitivi a Parigi 2024. Abbiamo una squadra giovane che continuerà a progredire e darà di nuovo il massimo alla regata finale di qualificazione olimpica di Lucerna per portare altri equipaggi a Parigi. È stato divertente guidare questa delegazione».

Il titolo conquistato dal due senza di Andrin Gulich e Roman Rössli rappresenta pure una prima in assoluto. «Vincere un campionato del mondo è stato il sogno che cullo da quand'ero bambino. Non ho mai avuto una stagione così ricca di soddisfazioni in tutta la mia lunga carriera: mondiale, europeo e coppa del mondo di specialità» ha affermato il trentenne atleta in forza al SC Sempach.

Raphaël Ahumada e Jan Schäuble, già vincitori quest'anno del titolo europeo e della Coppa del mondo di specialità si sono pre-



sentati a questo appuntamento chiaramente intenzionati ad ottenere ciò che gli è stato negato lo scorso anno, ossia una medaglia. Dopo aver superato imbattuti qualificazioni, quarti e semifinali, il vodese Ahumada e il nidwaldese Schäuble hanno saputo interpretare al meglio anche l'atto conclusivo. È sfuggito l'«oro» che sembrava alla loro portata al passaggio dei 1500 metri. I conti, come si suol dire, si fanno sempre alla fine. In effetti, nell'ultimo tratto del percorso sono usciti prepotentemente gli irlandesi Paul O'Donovan e Fintan McCarthy, dominatori della scena sin dal 2019. Bravi i nostri a parare il ritorno degli italiani Stefano Oppo e Gabriel Soares, staccati di soli 39 centesimi.

Andri Struzina, pure lui imbattuto nelle fasi preliminare del mondiale, ha dato dimostrazione di carattere anche nella finale valida per il titolo. Mai in difficoltà lungo l'intero percorso, sempre attento alle mosse del temibile azzurro Niels Torre. L'obiettivo di Andri Struzina era ed è tutt'ora un posto nel doppio, già qualificato per Parigi. Sull'acqua l'atleta di Zugo ha dato un'eloquente dimostrazione di forza. Raphaël Ahumada e Jan Schäuble sono avvisati. Il processo di

selezione per Parigi ricomincerà da zero negli allenamenti invernali.

Le soddisfazioni per la flotta rossocrociata, presente a Belgrado con dieci equipaggi (Claire Ghiringhelli, inizialmente iscritta nel singolo PR1 ha dovuto rinunciare proprio alla vigilia del mondiale a causa di una trombosi al braccio sinistro) sono scaturite anche dalle barche cosiddette «lunghe» (quattro di coppia, nel caso specifico). Céline Dupré, Pascale Walker, Lisa Lötscher e Fabienne Schweizer, già in evidenza nell'ultima regata di Coppa del mondo sul Rotsee, hanno raggiunto in un sol colpo ben due obiettivi: finale A a Belgrado e qualifica per i Giochi 2024 di Parigi. Un risultato che premia il duro lavoro svolto in questi ultimi mesi. Lo stesso dicasi per il giovane quartetto (media 24,5 anni) di Maurin Lange, Scott Bärlocher, Jonah Plock e Dominic Condrau. Il 4 senza maschile di Kai Schätzle, Patrick Brunner, Tim Roth e Joel Schürch ha mancato di poco l'obiettivo Parigi (secondo nella finale B). Avrà modo di rifarsi sul Rotsee nell'ultima regata di qualifica prevista nel maggio del prossimo anno. Lo stesso dicasi per Frédérique Rol e Patricia Merz nel doppio «leggero» e per la singolista bernese Aurelia-Maxima Janzen, classificate al 4°, rispettivamente al 5° rango nella finale B. La prestazione della Janzen che – lo ricordiamo – non ancora ventenne – può essere considerata di tutto rispetto, considerato il parterre delle avversarie. Gareggiare in un torneo di otto giorni ad una sola settimana dopo aver vinto il titolo europeo U23 è stata per lei un'esperienza nuova ed importante. Avrà ancora la possibilità di conquistarsi il biglietto olimpico nell'ultima regata di qualificazione prevista a Lucerna nel maggio 2024.

Americo Bottani

Maria Rosa Wicki: onorata di far parte della nazionale

La 18enne atleta luganese è reduce da una stagione ricca di soddisfazioni, sia in campo nazionale che internazionale quale capo-voga del quattro senza U19. Oltre al canottaggio, che occupa la seconda parte della sua giornata, essendo prima la scuola, ama particolarmente il nuoto e la biciletta in estate e lo sci in inverno.

Prima di tutto puoi dirmi che scuole frequenti e qual è in tuo campo di studi preferito?

Sto frequentando il mio ultimo anno di liceo all'Istituto Elvetico con indirizzo Scienze Umane. La mia materia preferita dovrei dire che è matematica, ma anche le altre materie sono belle.

Come sei giunta al canottaggio?

Sono arrivata al canottaggio grazie a due persone: la prima è mio fratello Sebastiano che aveva iniziato l'anno prima ed era molto entusiasta della disciplina; la seconda è l'allenatrice Paola che mi ha permesso a suo tempo di fare il campo estivo dove ho conosciuto la maggior parte delle ragazze con cui adesso faccio questo sport.

Come si vive in famiglia il fatto che due figli praticano la stessa disciplina sportiva, per di più facendo parte entrambi della nazionale. C'è rivalità tra te e Sebastiano?

Tra Sebastiano e me non c'è tanta rivalità proprio perché siamo di sesso opposto e quindi non rivali in gara. C'è però un sano senso competitivo perché ci motiviamo a vicenda e cerchiamo entrambi di eccellere e di fare il massimo. Infine, il fatto che facciamo lo stesso sport, aiuta i nostri genitori perché le informazioni per le trasferte del club sono le stesse.

Quarto rango agli europei, quinto ai mondiali. Soddisfatta dei risultati ottenuti?

Sono molto soddisfatta dei risultati anche perché siamo le prime ragazze U19 nella specialità della punta a raggiungere la finale A in entrambe le competizioni. Si può notare il progresso dagli europei ai mondiali anche perché il distacco che ci ha dato la barca italiana agli europei è stata di 13,22 secondi mentre ai mondiali è stata di 5,89 secondi, pur remando contro vento. Onestamente sono molto fiera di tutta la mia barca perché so che ognuna di noi ha messo tutto in quella gara come anche in quelle delle giornate precedenti che ci hanno fatto arrivare in finale A. In più siamo il quinto 4 senza più forte del mondo.



Il quattro senza U19 con Maria Rosa Wicki capovoga.

Quali le esperienze vissute in entrambe gli appuntamenti?

Far parte della squadra nazionale è stata un'esperienza stupenda, anche se molto impegnativa. Infatti, ho dovuto impegnarmi in ogni momento con la consapevolezza di sapere che tutte noi abbiamo sudato per meritarcì questo posto. È difficile esprimerlo, ma è una soddisfazione enorme sapere che si è tra i più forti. L'esperienza di entrare in nazionale la auguro a ogni atleta.

Dalla vogata di coppia nelle regate in Svizzera alla punta nel quattro nazionale. Hai trovato difficoltà nel passaggio?

Le difficoltà che ho trovato spostandomi da una barca all'altra era la sensazione che mi veniva dal differente equilibrio; un'altra difficoltà sono state le fatiche nuove sulle mani quando mi sono spostata dalla coppia alla punta. Infatti sono due barche differenti e dipende come e quanto ti alleni in ciascuna di esse. Quest'anno quasi ogni fine settimana ho remato di punta allenando il 4 senza, per gli impegni con la Nazionale. Poi quando ci siamo preparate per il doppio e il 4 di coppia per i campionati svizzeri mi sentivo all'inizio un po' «storta», però penso che mi sono adattata bene.

Quali delle tue preferisci?

Non saprei dire quale è la barca che preferisco, perché dipende sempre dalla composizione

dell'equipaggio. Naturalmente ho una leggera preferenza per la barca di punta che ho potuto apprezzare, lo scorso anno, partecipando alla Coupe de la Jeunesse e, quest'anno, sia ai campionati europei che mondiali. Mi è piaciuto un sacco remare in doppio con Soley (Rusca) e nel quattro di coppia con Anna (Cincinelli), Soley e Matilde (Falbo) in occasione dei campionati svizzeri. Un'esperienza che, se mi daranno nuovamente la possibilità, la rifarei nuovamente.

Come giudichi la stagione che ormai volge al termine?

Per quel che mi concerne, penso che la stagione, visti i risultati ottenuti ai campionati svizzeri, sia nel doppio che nel quattro di coppia, come pure in campo internazionale (europei e mondiali nel quattro senza) sia stata un successo. Sono anche molto fiera di mio fratello che quest'anno che si è qualificato per la Coupe de la Jeunesse come capovoga dell'otto svizzero.

A Lugano, pullula un bel gruppo di giovani di belle speranze ma nella categoria U19 non hai praticamente compagne. Un problema?

Sì, e questo per me è un punto abbastanza dolente, perché quest'anno le mie compagne di barca ai campionati svizzeri hanno dovuto fare un salto di categoria per fare la barca con me. Mi piacerebbe tanto allenarmi con le ragazze della mia stessa categoria, per potermi migliorare. Nel 2024 passerò nella categoria U23 e anche lì sarebbe molto interessante poter formare una barca forte femminile.

Come vedi il tuo futuro a livello sportivo?

In futuro so che vorrei continuare a remare, e se mi è concesso continuare a far parte della nazionale svizzera.

Nel 2028 ci saranno le Olimpiadi di Los Angeles. Un appuntamento che potrebbe rientrare nei tuoi obiettivi?

Le olimpiadi sono una meta ambita per ogni atleta. Sarei onorata di poter partecipare e rappresentare la Svizzera. *Americo Bottani*

Un Ticino remiero in buona salute, ma...

La stagione agonistica 2023 sta ormai volgendo al termine. Restano ancora da disputare gare tipicamente autunnali, penso al Silver e al KinderSkiff di Torino. Già si pensa al 2024, un anno molto importante, caratterizzato dall'appuntamento olimpico al quale la Svizzera sarà presente con 4 equipaggi che potrebbero essere addirittura 6 a dipendenza dall'esito della regata d'appoggio prevista in maggio sul Rotsee.

Per un commento sull'esito della passata stagione riguardante gli equipaggi ticinesi ci siamo rivolti al coordinatore tecnico della Federremo cantonale, il locarnese Juan Mato che ringraziamo per la sua sempre apprezzata disponibilità.

Juan, il 2023 è ormai già passato agli archivi, ci puoi tracciare un bilancio per quanto riguarda le società ticinesi?

Dal mio punto di vista, la stagione è stata molto positiva, lo si può constatare dai molteplici piazzamenti e podi, praticamente in tutte le categorie tanto che mi è difficile elencarli tutti, ci vorrebbe un'intera pagina. Spiccano, in particolare, i titoli nazionali nel doppio élite donne grazie a Olivia Negri-notti (SC Ceresio), e Aurelia-Maxima Janzen (SCCCM), ciò che rappresenta un bel segnale di collaborazione tra le due società, di Aurelia-Maxima nel singolo élite donne e di Beatrice Perelli della SC Locarno negli U19, una ragazza in continua crescita sia sportiva che personale. Aggiungo le medaglie ottenute dalla luganese Giorgia Pagnamenta nel doppio (argento) e nel 4 di coppa pesi leggeri (oro) in compagnia di atlete d'oltre Gottardo.

Quest'anno, il Ticino è stato presente con un suo rappresentante a tutti gli eventi internazionali in pressoché tutte le categorie: Aurelia-Maxima Janzen a livello élite e U23, Leonardo Salerno negli U23, Maria Rosa Wicki negli U19, Francesco Elia e Sebastiano Wicki alla Coppa della gioventù. Senza dimenticare Claire Ghiringhelli nei PR1. Un risultato che fa onore al movimento remiero ticinese. Vero?

Absolutamente sì. Tutti questi ragazzi sono in continua evoluzione ciò che consente loro di mettersi in bella evidenza al cospetto di una sempre più agguerrita concorrenza interna-



Juan Mato (coordinatore tecnico cantonale).

zionale onorando in tal modo la maglia rossocrociata. Claire Ghiringhelli, costretta su sedie a rotelle a seguito di una grave malattia, in soli quattro anni, grazie ad una grande forza di volontà, si è ben presto inserita tra le migliori della sua categoria.

Come giudichi la collaborazione tra i cinque sodalizi cantionali?

Sinceramente, e in poche parole, ti posso dire che si potrebbe fare di più e di meglio. A tutt'oggi, la collaborazione è piuttosto scarsa. Il titolo conquistato da Olivia e Aurelia-Maxima nel doppio élite agli ultimi campionati svizzeri sta a dimostrare che, grazie appunto alla collaborazione, si possono ottenere ottimi risultati.

Vedi margini di miglioramento?

Certamente ci sono ampi margini di miglioramento. La parola chiave è: COLLABORAZIONE. Sono più che mai convinto che con un maggiore senso di altruismo da parte delle società cantionali, si potrebbero ottene-

re risultati migliori. Ogni atleta sarebbe portato a dare il meglio di sé stesso, senza nulla togliere al valore della società di appartenenza.

Il Ticino è ormai presente a tutte le regate nazionali con un buon numero di atleti soprattutto nelle categorie U15 e U17.

Nel mio ultimo articolo pubblicato sulla rivista di SWISS ROWING tra altre proposte, avevo auspicato l'assegnazione del titolo di campione nazionale in queste categorie. Cosa ne pensi in proposito?

Sinceramente, nei miei primi anni in Svizzera, pensavo fosse ovvio che ogni categoria ricevesse il titolo di campione nazionale. Ho poi capito che tale riconoscimento, nel contesto juniori, veniva assegnato solamente categoria alla U19. Penso che sarebbe logico che il titolo debba essere riconosciuto anche agli U15 e U17, come del resto avviene nelle nazioni a noi vicine.

L'elevato numero di giovani presenti nelle cinque società cantionali presuppone il coinvolgimento di un adeguato numero di monitori in appoggio all'allenatore principale. Come siamo messi in questo campo?

Sì e così, il numero di nuove leve è, fortunatamente, in continua crescita. Mi risulta che, molti atleti, lasciata la categoria junior, intraprendano la strada di monitore G+S sotto la guida di Augusto Zenoni, istruttore cantonale. Da 4 anni partecipo ai corsi di G+S come istruttore per quanto attiene la preparazione fisica. Ho avuto modo di formare ragazzi appartenenti alle 5 società ticinesi. In certe occasioni erano presenti anche monitori attivi nel resto della Svizzera. A fine settembre, unitamente ad Anne-Marie Howard, ho tenuto un corso con un gruppo di futuri talenti nazionali.

Beach e Coastal Rowing sono ormai entrate di diritto nelle competizioni internazionali. Faranno la loro apparizione ufficiale nel 2028 in occasione dei



Aurelia-Maxima Janzen (SCCM).



Claire Ghiringhelli (SC Locarno).



Leonardo Salerno (CC Lugano).



Maria Rosa Wicki (CC Lugano).



Francesco Elia (SC Ceresio).



Sebastiano Wicki (CC Lugano).

Giochi olimpici d Los Angeles in sostituzione del doppio «leggero». È pensabile che anche in Ticino possano trovar posto queste due specialità di chiaro stampo «marittimo»

Tutto dipende da quante energie le società cantonali intendono mettere in campo in questa disciplina. come dici tu, di stampo prettamente marittimo. A mio parere, vedo meglio la partecipazione a qualche regata, senza investire troppe energie e risorse, considerato il fatto che le imbarcazioni vengono messe a disposizione dagli organizzatori di regata.

Claire Ghiringhelli ha fatto, per così dire, da apripista in Svizzera, alla categoria para-rowing. Anche in questo caso – a tuo giudizio – le società ticinesi sono in grado di dar vita a questa attività?

Per quanto riguarda al para rowing, sinceramente lo vedo difficile. Occorre prima di tutto reclutare persone con questo tipo di disabilità, cioè disposti a fare dei sacrifici come sta facendo la Ghiringhelli. Obiettivo non impossibile, ma certamente non facile da raggiungere.

Stiamo per entrare nell'anno olimpico.

La Svizzera è già sicura di partecipare ai

GO di Parigi con 4 equipaggi. Potrebbero aggiungerne altri due con la Janzen e la Ghiringhelli. Tutto si deciderà nella gara d'appoggio sul Rotsee prevista nel prossimo mese di maggio. Quali prospettive per il canottaggio ticinese?

La piccola Svizzera è riuscita a qualificare ben 4 equipaggi, cosa non di poco conto. La dedizione e perseveranza di Aurelia-Maxima Janzen, fanno sperare in un altro equipaggio fanno ben sperare in un'ulteriore qualificazione per Parigi. Per quanto riguarda Claire, spero di cuore che riesca a venir fuori da questo problema di salute ancora più forte e agguerrita così da riuscire a compiere il suo sogno olimpico. Da quanto mi risulta il problema al braccio è risolto. Ha già ripreso ad allenarsi con intensità, Per lei, oltre alla regata di Lucerna ha ancora una seconda possibilità con gli Europei di categoria.

Il dott. Daniel Loustalot, già presidente della Canottieri Locarno dal 1997-2007, è stato chiamato a presiedere la Federazione ticinese. Cosa ti senti di suggerire al nuovo «timoniere»?

Il dottor Daniel Loustalot, ha le qualità necessarie per assumere tale compito. Del resto, lo aveva già ampiamente dimostrato

quand'era alla guida della Locarno. Sicuramente il suo cammino non sarà dei più facili, ma con la collaborazione di tutti, la nostra Federazione potrà raggiungere obiettivi ambiziosi.

Americo Bottani

Impressum

Herausgeber

SWISS ROWING, www.swissrowing.ch

Redaktion

Jürg Trittibach, SRV-Geschäftsstelle
Brünigstrasse 182a, 6060 Sarnen
Tel. 041 660 95 24, Mobile 079 635 23 31
rac@swissrowing.ch

Gestaltung, PrePress, Inserateverwaltung

Publprint AG
Rosenstrasse 14, 2562 Port/Biel,
Tel. 032 385 17 91, info@publprint.ch

Druck und Versand

Hertig + Co. AG
Gaswerkstrasse 56, 4900 Langenthal

Abonnemente und Adressänderungen

SRV-Geschäftsstelle
Brünigstrasse 182a, 6060 Sarnen
Tel. 041 660 95 24, info@swissrowing.ch

Redaktionsschluss Nr. 6/23

28. November 2023

Convicta... wie unser Welt- und Europameister

Ausdauernd,
hochmotiviert und
mit klarem Ziel
vor Augen



Seit 2019 fördern wir Roman Rösli
auf seinem Weg nach Paris

Schreiben auch Sie Ihre Erfolgsgeschichte – wir unterstützen Sie dabei.

convicta
TREUHAND AG